Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Presse. 1890-1944
1927

287 (24.6.1927) Morgenausgabe

Visual Library

Morgen-Ausgabe

Bezugspreis frei ins Haus halbmonatlich 1.50 RM., im Verlag oder in den Zweigstellen abgeholt 1.40 RM. Durch die Post bezogen monatlich 2.60 RM. Einzelpreise: Werktags-Nummer 10 ₰, Sonntags-Nummer 15 ₰. — Im Fall höherer Gewalt, Streik, Aussperrung ꝛc hat der Bezieher keine Ansprüche bei verspätetem oder Nicht-Erscheinen der Zeitung. Abbestellungen können nur jeweils bis zum 25 ds. Mts. auf den Monatsletzten angenommen werden. Anzeigenpreise: Die 1spaltige Nonp.-Zeile 0.32, ausw 0.40 RM Stellen-Gesuche, Familien- und Gelegenheits-Anzeigen ermäßigter Preis. Reklame-Zeile 1.50, an erster Stelle 2.— RM. Bei Wiederholung tariffester Rabatt, der bei Nichteinhaltung des Zieles, bei gerichtlicher Betreibung und bei Konkursen, außer Kraft tritt. Erfüllungsort und Gerichtsstand ist Karlsruhe.

Badische Presse

und

Handels-Zeitung

Neue Badische Presse — Badische Landeszeitung

Verbreitetste Zeitung Badens

Karlsruhe, Freitag, den 24. Juni 1927.

43. Jahrgang. Nr. [illegible]

Eigentum und Verlag von :: Ferdinand Thiergarten ::
Chefredakteur: Dr. Walther Schneider.
Preßgesetzlich verantwortlich: Für deutsche Politik und Wirtschaftspolitik: Dr. G. Brixner; für auswärtige Politik: M. Löschе; für badische Politik: M. Holzinger; für Kommunalpolitik: K. Binder; für Lokales und Sport: A. Volderauer; für das Feuilleton: E. Belzner; für Oper und Konzert: Chr. Hertle; für den Handelsteil: F. Feld; für die Anzeigen: A. Rindersbacher; alle in Karlsruhe.
Berliner Redaktion: Dr. Kurt Metzger.
Fernsprech.: 4050, 4051, 4052, 4053, 4054
Geschäftsstelle: Zirkel- und Lammstraße-Ecke. Postscheckkonto: Karlsruhe Nr. 8359 Beilagen: Volk und Heimat / Literarische Umschau / Roman-Blatt / Sportblatt / Frauen-Zeitung / Wandern und Reisen / Haus und Garten / Karlsruher Vereins-Zeitung.

Stresemanns Rechenschaftsbericht.

Keine Koalition gegen Sowjetrußland. — Deutschlands Vermittlung in den schwebenden Konflikten. — Herabsetzung unseres Zollniveaus. Deutschland geht als Gläubiger zu den Abrüstungsverhandlungen. — Die Frage an Poincaré: Ruhrpolitik oder Locarnopolitik?

Die Reichstagsrede des Außenministers.

m. **Berlin**, 23. Juni. **(Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung.)** Der Reichstag hat wirklich wieder einmal so etwas wie einen großen Tag gehabt. Die zu erwartende Aussprache über die Außenpolitik hatte auf das Publikum einen sehr starken Anreiz ausgeübt. Vor dem Hause sammelten sich, was schon seit langem nicht mehr der Fall war, Neugierige an, um wenigstens dem Einzug der Minister in den Reichstag zuzusehen. Die Tribüne war überfüllt, in der Diplomatenloge wohnte fast das ganze diplomatische Korps den Verhandlungen bei. Man wird annehmen dürfen, daß diesmal auch das Interesse vollste Befriedigung fand. Unmittelbar nach Eröffnung der Sitzung ergriff sofort der Reichsaußenminister das Wort. Er hatte begreiflicherweise seine Rede, die ja wenigstens in ihren Richtlinien auf Kabinettsbeschlüssen beruht, im Wortlaut ausgearbeitet und hielt sich ziemlich streng an das Manuskript, was aber der Wirkung keinen Abbruch tat.

Er ging zunächst auf die kommunistische Interpellation ein und skizzierte unser Verhältnis zu Rußland. Den Gedanken einer antirussischen Front lehnte er mit aller Entschiedenheit ab und legte sich darauf fest, daß Deutschland sich von seiner Außenpolitik nicht abdrängen lassen dürfe, daß auch in Genf keinerlei Bemühungen nach der Richtung eingesetzt hätten. Er besprach dann der Reihe nach die einzelnen Punkte der Genfer Tagesordnung, die Weltwirtschaftskonferenz, die Abrüstungskonferenz, wobei er das gute Wort prägte, daß wir uns nicht als Schuldner, sondern als Gläubiger an dieser Konferenz beteiligt hätten, und daß für den Völkerbund die Abrüstung zu einer Frage seiner Existenz geworden sei.

Das Wichtigste für uns im Augenblick war aber doch, was Dr. Stresemann über das Verhältnis Deutschlands zu den Mächten der Botschafterkonferenz zu sagen hatte. Er stellte zunächst fest, daß der Sitz in der Mandatskommission endgültig uns gesichert wäre und wies darauf hin, welche Bedeutung für uns die Frage der Reduktion der Rheinlandtruppen hat. Es handelt sich dabei für uns nicht um irgendeine Konzession, sondern um die Erfüllung einer Zusicherung, die uns gegeben worden ist. Hier hörte man zum erstenmal von seiten der Regierung Töne, wie sie seit langem nicht erklungen sind, die aber aus der Entwicklung notwendig und unvermeidlich geworden waren. Denn dieser Teil der Rede ist wohl nicht so sehr an die deutsche Oeffentlichkeit wie an die Adresse Frankreichs gerichtet. Der Minister machte die französische Politik darauf aufmerksam, daß, wenn die Herabsetzung der Besatzungstruppen nicht erfolge, dann auch die Gefahr vorhanden sei, daß auch auf anderen Gebieten gegebene Zusagen nicht gehalten würden, und es klang wie eine starke Drohung, als er zu verstehen gab, es gehe nicht an zu warten, bis die deutsche Oeffentlichkeit ihre Geduld in dieser Frage verloren haben werde. Die Verquickung der Besatzungsfrage mit der Zerstörung unserer Ostbefestigungen lehnte der Minister auch hier wieder mit aller Entschiedenheit ab und kam so auf die Rede Poincarés, die für die deutsch-französischen Beziehungen von ausschlaggebender Bedeutung sein kann. Mit einer leisen Ironie tat er die Hinweise ab, die Herr Poincaré sich aus der Vergangenheit zurechtgelegt hatte, wehrte sich aber doch dagegen, daß der französische Ministerpräsident einige aus dem Zusammenhang herausgerissenen Sätze irgend welcher Reden vorbringt. Herr Poincaré wird es nicht gerne hören wenn ihm der deutsche Außenminister bescheinigt, daß er infolge seines Amtes den tatsächlichen Verhandlungen über die einzelnen Fragen offenbar nicht mehr nahe genug steht, um Bescheid zu wissen. Aber er wird noch deutlicher. Er richtet an Herrn Poincaré die Frage, ob er den Weg zur Freiheit verbauen oder ihn ebnen will und stellt ihm die Alternative: Ruhrpolitik oder Locarnopolitik. Eines oder das Andere ist möglich, aber nicht das Eine und das Andere.

Der Minister hat den Schluß mit steigender Erregung und mit starkem Nachdruck gesprochen, so eindringlich, daß das ganze Haus ihm andachtsvoll zuhörte und in den enscheidenden Stellen mit lebhaftem Beifall seine Worte in ihrer Wirkung unterstrich. Man hat selten das Gefühl gehabt, daß in den wichtigen Fragen eine so starke Einheitsfront vorhanden gewesen ist in dem Deutschland der Nachkriegszeit wie hier. Das wird auch den Diplomaten und den Vertretern der ausländischen Presse, die sehr zahlreich erschienen waren, zu denken geben.

Im einzelnen führte der Minister etwa folgendes aus:

Ich begrüße es, daß die vorliegenden Interpellationen Gelegenheit geben zu einer Aussprache über die gegenwärtige außenpolitische Lage und über die Tagung von Genf. Die kommunistische Fraktion des Reichstags glaubt in ihrer Interpellation, daß die Erörterungen in Genf den Zweck und das Ziel gehabt hätten, Deutschland in die antisowjetrussische Front einzugliedern. Ich könnte mich in meiner Antwort auf das beziehen, was die russische „Iswestija" zur Völkerbundstagung gesagt hat. Sie erklärt, daß die Zustimmung Deutschlands zu den antisowjetrussischen Plänen nicht erlangt werden konnte. Sie führt dazu aus: Sie glaube nicht, daß dieser Umstand eine Niederlage Deutschlands auf der Ratstagung bedeutet habe. Im Gegenteil habe Deutschland durch seinen Widerstand zweifellos auch volles Verständnis für seine Politik bei den übrigen Mächten gefunden und damit das politische Prestige Deutschlands in der Weltpolitik gestärkt. Das ist die Auffassung eines der Sowjetregierung äußerst nahestehenden Organs. Aber ich möchte diese außerordentlich wichtige Frage nicht damit allein abtun.

Der Abbruch der diplomatischen Beziehungen zwischen England und Rußland

dürfte ein Vorgang sein, der für die gesamte internationale Lage von größter Bedeutung ist. Deshalb ist auch in Genf über dieses Thema zwischen den Vertretern der beteiligten Regierungen und mir vertrauensvoll und offen gesprochen worden. Ich habe schon in der letzten Reichstagsdebatte gesagt, daß sich an unserer bisherigen Außenpolitik nichts ändern werde, die durch die abgeschlossenen Verträge, besonders die Verträge von Locarno und Berlin und durch den Eintritt in den Völkerbund, charakterisiert ist. Zweifel darüber, ob wir im Ausland Verständnis für den Sinn dieser unserer Politik gewinnen, sind trotzdem aufgetaucht. Ich kann Ihnen auf Grund der Genfer Besprechungen versichern, daß ich diesen Zweifeln mit aller Bestimmtheit entgegentreten kann. Von keiner Seite haben sich Bestrebungen bemerkbar gemacht, uns von dieser Politik abzudrängen. Im Gegenteil haben die Genfer Verhandlungen dazu beigetragen, Zweck und Sinn unserer Politik den anderen Regierungen gegenüber weiter zu klären und dafür Verständnis und Anerkennung zu finden. Ich kann auf das Bestimmteste erklären, daß mir

von einer Koalition gegen Sowjetrußland nichts bekannt geworden ist.

Ich habe vielmehr die Ueberzeugung gewonnen, daß alle in Betracht kommenden Staaten volle Freiheit haben sollen, ihre Verhältnisse zu Rußland selbständig und nach Maßgabe ihrer individuellen Interessen zu bestimmen. (Lachen bei den Kommunisten.)

Eine Intervention über die inneren Angelegenheiten des russischen Regimes kann für uns nicht in Betracht kommen. Ebenso werden wir aber auch in Zukunft allen Versuchen mit größter Schärfe entgegentreten müssen, die sich etwa von außen gegen unsere eigene Staatsform richten. Darin befinden wir uns in Uebereinstimmung mit allen anderen Staaten, daß wir einer weltrevolutionären Propaganda entschiedenen Widerstand entgegensetzen werden. Aber das ist nicht etwa die Folge einer ausdrücklichen oder stillschweigenden Vereinbarung (Lachen bei den Kommunisten), sondern die reine tatsächliche Folge des allen Staaten gemeinsamen elementaren Gesetzes der Selbsterhaltung. Das hat mit irgend einer gegen Sowjetrußland gerichteten Politik garnichts zu tun.

Das besondere deutsche Interesse geht ausschließlich dahin, an der Beseitigung aller Entspannungen zu arbeiten, die die friedliche Entwicklung der Verhältnisse in Europa und in der Welt stören könnten.

Schon die Fortdauer des augenblicklichen Zustandes wäre bedenklich, und wir müssen deshalb alles tun, was zu einer Beruhigung der Atmosphäre beitragen kann. Dieser Absicht haben auch die Besprechungen gedient, die in der sog. Sechsmächtekonferenz stattgefunden haben. Schon im englischen Parlament ist erklärt worden, daß bei dieser Besprechung keine Verpflichtung von irgend einem Staat übernommen wurde, weil keine verlangt worden war. Deutschlands besondere Lage gegenüber Sowjetrußland ist dabei offen von mir zum Ausdruck gebracht worden. Unsere Lage verlangt die wirtschaftliche Verknüpfung mit unseren Nachbarländern. Wenn wir damit rechnen sollten, daß ein großes mächtiges Wirtschaftsgebiet von Deutschland etwa abgeschlossen werden sollte in den allgemeinen Wirtschaftsbeziehungen, so würden wir darin eine Gefährdung der Lage in ganz Europa erblicken. Wir haben ein Interesse daran, in engen wirtschaftlichen Wechselbeziehungen wie mit anderen Ländern, so auch mit Sowjetrußland zu stehen. Unsere Staatsverfassung steht in schärfstem Gegensatz zu der Sowjetrußlands. Trotzdem kann dieser Gegensatz keinerlei Grund für uns sein, irgendwie an einer Isolierung Sowjetrußlands mitzuarbeiten.

Nur die Universalität der Beziehungen aller Völker, der Austausch geistiger und wirtschaftlicher Werte kann für die Menschheit von Nutzen sein.

Von irgend einer gegen eine Macht gerichteten Aktion würden alle Mächte Schaden haben. Dieser allgemeine europäische Standpunkt ist auch der speziell deutsche Standpunkt.

(Fortsetzung auf Seite 2.)

Vertragsloser Zustand mit Frankreich.

F.H. **Paris**, 23. Juni. **(Drahtmeldung unseres Berichterstatters.)** **Zwischen Deutschland und Frankreich wird am 1. Juli der vertragslose Zustand eintreten. Die heutigen letzten Verhandlungen zwischen der deutschen und der französischen Abordnung zeitigten keine Ergebnisse. Die deutschen Unterhändler kamen zu der Erkenntnis, daß weitere Bemühungen vergeblich sind, weil die Franzosen keines der Zugeständnisse bewilligen wollen, auf die Deutschland ein zweifelloses Recht hat.**

Die Ozeanflieger in Prag.

i. **Prag**, 23. Juni. **(Drahtmeldung unseres Berichterstatters.)** Nachdem heute vormittag die beiden amerikanischen Flieger vergeblich auf dem Prager Flugplatz erwartet waren, sind sie um ¼7 Uhr abends ganz unerwartet glücklich gelandet. Sie waren 4 Uhr 30 von Wien abgeflogen. Ein offizieller Empfang fand daher auf dem Flugplatz nicht statt. Außer den Pressevertretern war nur der Präsident des tschechischen Aeroklubs anwesend, außerdem etwa 200 Personen. Ganz unbemerkt fuhren die Flieger in die Stadt in ihr Hotel. Von dort begaben sie sich sofort in das Palais des amerikanischen Gesandten, wo der erste offizielle Empfang stattfand.

Die Erklärung der Regierungsparteien.

Wo bleibt die Räumung?

Nichtgehaltene Versprechungen. — Die Antwort an Poincaré

* **Berlin**, 23. Juni. **(Funkspruch.)** Nach der Rede des Reichsaußenministers gab der Abgeordnete Dr. Kaas (Zentr.) namens der Regierungsparteien eine gemeinsame Erklärung ab, in der es heißt:

„Das Deutsche Reich hat durch Taten bewiesen, daß es ihm mit einer ausgleichenden Zusammenarbeit der Nationen ernst ist. Die Haltung der deutschen Delegation bei der Beratung der Erhaltung des europäischen Friedens findet unsere Billigung. Wir stellen mit Genugtuung fest, daß von keiner Seite der Versuch gemacht worden ist, Deutschland aus der durch die Verträge und durch sein eigenes Interesse ihm vorgezeichneten Linie in den Konflikt zwischen England und Rußland zu bringen. Wir begrüßen das Bestreben der Reichsregierung, unser Verhältnis zu Rußland frei und unabhängig zu gestalten und die politischen und wirtschaftlichen Verbindungen zu pflegen, die für die geographische Lage Deutschlands und seine guten Beziehungen zu dem russischen Volke naheliegen.

Mit Nachdruck weisen wir den Gedanken einer Einordnung Deutschlands in eine Angriffsfront gegen Rußland zurück.

(Lebhafte Zustimmung.)

Das Ergebnis einer Interventionspolitik würde ein politisches und wirtschaftliches Chaos sein. Das schließt selbstverständlich das Recht Deutschlands nicht aus, gegebenenfalls gewissen Betätigungsformen der sowjetrussischen Politik innerhalb seiner Landesgrenzen mit Nachdruck entgegenzutreten und sich der berechtigten Entrüstung anzuschließen, welche die Massenverurteilungen innerhalb der letzten Wochen in der gesamten Kulturwelt ausgelöst haben.

Die Regierungsparteien sehen in der Zusammenarbeit Deutschlands mit den anderen Staaten im albanisch-jugoslawischen Konflikt einen Beweis für die gleichberechtigte Großmachtstellung Deutschlands. Um so unverständlicher ist es, daß man uns immer noch die für jeden Staat selbverständliche Souveränität vorenthält. Kein Volk kann es vertragen, daß sein Gebiet von einer fremden Macht besetzt bleibt, nachdem die Voraussetzungen hierfür längst anderen Verhältnissen Platz gemacht haben. (Sehr richtig.)

Nach der Annahme des Dawesgutachtens und angesichts seiner reibungslosen Durchführung, nach dem Abschluß der Locarnoverträge und dem Eintritt Deutschlands in den Völkerbund hätte die letzte Stunde fremder Besatzung auf deutschem Boden sofort schlagen müssen. (Erneute Zustimmung.)

Nicht einmal die Verminderung der Besatzungstruppen ist durchgeführt worden, auf die Deutschland einen unbestrittbaren Anspruch hat. Und wie ist es seitens der drei Okkupationsmächte mit der **These des gegebenen Wortes zu vereinbaren, daß die Zusage vom** November 1925 bis heute noch nicht erfüllt ist? Mit stärkster Enttäuschung entnehmen wir aus der Rede des Reichsaußenministers, daß es nicht gelungen ist, die diesem Ziele dienenden Genfer Besprechungen zum Abschluß zu bringen. Wir erwarten bestimmt, daß es der deutschen Außenpolitik gelingen wird, die Einlösung dieses längst fälligen Versprechens endlich zu erreichen, und zwar ohne neue deutsche Konzessionen. (Lebhafte Zustimmung bei der Mehrheit.)

Die Erklärung der Regierungsparteien spricht ferner die Erwartung aus, daß die in Aussicht genommene Lösung der Frage der Ostfestungen eine endgültige Bereinigung dieses Streitpunktes bringen wird und daß die Botschafterkonferenz, die ihre Funktionen reichlich erfüllt habe, aufgehoben wird. Mit Befriedigung nimmt die Erklärung das entschiedene Eintreten der deutschen Delegation für die Memellanddeutschen zur Kenntnis, ebenso die Schritte, um den Eintritt Deutschlands in die Mandatskommission zu sichern. Ferner wird die Hoffnung ausgesprochen, daß auf der Septembertagung die Danziger Forderungen erfüllt werden. Der Redner gibt weiter der

Enttäuschung über den Stillstand des Werkes von Locarno

Ausdruck, der durch die Ausführungen Poincarés bestätigt worden sei. Er führt aus:

„Wenn der Geist dieser Rede zum beherrschenden Agens der französischen Politik werden sollte, dann würde allerdings die Hoffnung auf eine vertrauensvolle Zusammenarbeit der beiden Nachbarmächte und auf eine dauernde Politik der Befriedung Europas aufgegeben werden müssen. Dann würde das Werk von Locarno zusammenbrechen, aber nicht durch unsere Schuld! (Lebhafte Zustimmung bei der Mehrheit!) Die bedeutungslosen Restbestände der Abrüstung können keinen Grund dafür abgeben, Deutschland in Verzug zu erklären. — Wir geben der Erwartung Ausdruck, daß die Reichsregierung sich auch weiter von der kraftvollen Geltendmachung der deutschen Rechte, von dem Grundgedanken der Vertragstreue, ehrlichen Verständigungswillens und loyaler Mitarbeit an den Einrichtungen der Völkersolidarität leiten läßt. Diese Politik, die ohne Verletzung nationaler Lebensinteressen mit Kraft und innerer Ueberzeugung dem Aufbau europäischer Solidarität und der Friedenssicherung dienen will, findet in den weitesten Kreisen des deutschen Volkes Zustimmung und Unterstützung.

Trotz herber Enttäuschungen ist Deutschland bereit, diese Politik tatkräftig fortzusetzen. Nur wenn dem guten Willen Deutschlands auf Seiten der übrigen Mächte des Locarnovertrages die gleiche Gesinnung entspricht, nur wenn aus dem innerlichen Festhalten an dem Locarnogedanken ohne längeren Verzug die Taten erwachsen, die die übrigen Vertragspartner uns schulden, nur dann wird die zurzeit bestehende Spannung — die Krisis des Locarno-Gedankens — bald überwunden und der Weg für die europäischen Völker frei sein zu gemeinsamer und aufrichtiger Aufbauarbeit!" (Lebhafter Beifall!)

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Die Rede Stresemanns.

(Fortsetzung von Seite 1)

Zwei Spannungsmomente hat die letzte Zeit gebracht. Den Mord des russischen Gesandten in Warschau und den Abbruch der diplomatischen Beziehungen zwischen Jugoslavien und Albanien. Es war zu befürchten, daß

der Gesandtenmord in Warschau

zu einer außergewöhnlichen Spannung zwischen Rußland und Polen führen könnte. Auf Grund unserer korrekten und guten Beziehungen zu Sowjetrußland waren wir berechtigt und verpflichtet in freundschaftlicher Weise die Vertreter Sowjetrußlands darauf hinzuweisen, daß der bedauerliche Vorfall nicht zur Verschärfung der europäischen Lage führen dürfe. Wir wollen den Frieden und befinden uns damit in Uebereinstimmung mit der Auffassung, die in den Genfer Besprechungen einmütig zum Ausdruck gekommen ist. Wir haben inzwischen mit Befriedigung feststellen können, daß die Regierung von Sowjetrußland nicht die Absicht hat, diesen Zwischenfall irgendwie zu verschärfen, wenn die Haltung der polnischen Regierung dieselbe bleibt, wie sie bisher gewesen ist.

Beim

Abbruch der Beziehungen zwischen Albanien und Jugoslawien

hat die Reichsregierung auf Grund von Besprechungen mit Frankreich und England sich entschlossen, jenem Komitee in Belgrad beizutreten, das im Fall von Grenzstreitigkeiten die Tatsachen feststellen und dadurch zur Entspannung beitragen soll. In den Besprechungen in Genf wurde eine Einigung darüber erzielt, Jugoslawien und Albanien Vorschläge zur Lösung der Fragen zu machen, die zum Abbruch der Beziehungen geführt haben, um die normalen Beziehungen beider Länder wiederherstellen zu können. Ich gebe der zuversichtlichen Erwartung Ausdruck, daß das Zusammenwirken von England, Frankreich, Italien und uns dieses Ziel erreichen wird. Ich glaube, das hohe Haus ist damit einverstanden, daß wir unsere Kräfte zur Entspannung der Lage zwischen anderen Staaten einsetzen. Solange wir eine gleichberechtigte Macht in dem europäischen Konzern sein wollen, können wir uns einer solchen Aufgabe nicht entziehen.

Der Völkerbundsrat hat in dem Sinne der von mir vorgeschlagenen Entschließung der Reichsregierung zur

Durchführung der Beschlüsse der Weltwirtschaftskonferenz

entschieden. Inzwischen ist auch das Komitee Economique bereits auf den 12. Juli einberufen, um die praktischen Rückwirkungen der Beschlüsse auf dem Zolltarifgebiet vorzubereiten. Die überwiegende Mehrheit der in Genf vertretenen Regierungen hat ähnlich positive Erklärungen abgegeben wie wir. Der Vertreter Großbritanniens ersuchte um eine Abänderung der Entschließung nur deshalb, weil er noch keine formelle Erklärung seines Kabinetts abgeben konnte. Skeptische Einstellung allein ist das schlechteste Mittel, solche Aufgaben durchzuführen. (Zustimmung). Die Reichsregierung wird sich in den Dienst dieser Aufgabe stellen. (Rufe links: Auch Schiele). Die Entschließung ist vom Kabinett einmütig gebilligt worden. (Lachen links). Die zuständigen Körperschaften, der Reichswirtschaftsrat und der Handelspolitische Ausschuß des Reichstages, werden sich schon in nächster Zeit mit einer Herabsetzung unseres Zollniveaus zu beschäftigen haben. (Rufe links: Na, Na!!)

Wir wünschen, daß

das Abrüstungsproblem

entsprechend der klaren Forderung des Artikels 8 der Völkerbundssatzung gelöst wird. Leider ist es durch die Fülle der Beratungen und Resolutionen beinahe zu einer Geheimwissenschaft geworden. Dabei ist es doch nicht so kompliziert, wenn man es nur entschlossen angreift! (Sehr richtig! bei der Mehrheit). Welcher von unseren Nachbarn könnte von uns noch weitere Sicherungen verlangen?

Unsere Entwaffnung bis zur Nacktheit ist doch das Aeußerste, was man fordern kann.

Wir gehen also zu den Abrüstungsverhandlungen nicht als Schuldner, sondern als Gläubiger. (Sehr richtig! bei der Mehrheit). Ich habe in Genf ernste Zweifel geäußert, ob der gute Wille auch überall vorhanden ist, der Verpflichtung zur Abrüstung nachzukommen. Für den Völkerbund selbst ist die Lösung dieser Frage einfach eine Frage seiner Eigenerhaltung, ja eine Frage seiner Existenz. (Erneute Zustimmung).

Die Erklärung der litauischen Regierung zu den

Beschwerden der Memelländer

gaben dem Präsidenten des Völkerbundsrates in seinem Schlußwort Veranlassung zu der Erklärung, daß der Völkerbundsrat nun hoffentlich nicht noch einmal sich mit der Regelung dieser Frage beschäftigen müßte. Die Erklärung Litauens enthielt die Zusage, daß der memelländische Landtag spätestens am ersten September gebildet sein würde, daß das Wahlrecht nur solche litauische Staatsbürger haben sollte, die ihren dauernden Wohnsitz im Memelland haben, und daß die Regierung dem Landtag verantwortlich sein soll.

Das Hauptorgan der Deutschen, das „Memeler Dampfboot", erkennt an, daß dies Durchsetzung der deutschen Forderungen bedeutet. Meine letzten Besprechungen mit dem Ministerpräsidenten vor zwei Tagen hier in Berlin bestärken mich in der Auffassung, daß Litauen gewillt ist, gute Beziehungen zu seinen Nachbarn zu unterhalten.

Der Redner bespricht dann das Verhältnis Deutschlands zu den in der Botschafterkonferenz vertretenen Mächten und die

Zuziehung eines Deutschen in die koloniale Mandatskommission;

die Mandatskommission besteht aus Mitgliedern verschiedener Nationalitäten, die besondere koloniale Erfahrung besitzen, die aber nicht von ihren Regierungen abhängig sind. Der kommunistische Antrag, den Eintritt in die Mandatskommission abzulehnen, geht auch von der falschen Auffassung aus, daß die Tätigkeit der Kommission gegen die Interessen der Eingeborenen gerichtet sei. Wenn wir auch keine Kolonien besitzen, so sind wir doch im hohen Maße an dieser Kommission interessiert. Auch der Völkerbund glaubt, uns nicht entbehren zu können. Er hat uns schon bei verschiedenen Fragen bisher zur Mitarbeit aufgefordert. An der Seuchenbekämpfung unter den Eingeborenen hat Deutschland das Hauptverdienst. (Lachen bei den Kommunisten.) Ich verstehe Ihr Lachen nicht (mit erhobener Stimme): Was hier die deutsche Wirtschaft getan hat, ist hundertmal mehr, als was Rußland je tun kann. (Lebhafte Zustimmung bei der Mehrheit.) Für unsere Wirtschaft ist es ferner von außerordentlicher Bedeutung, daß uns die koloniale Erfahrung nicht verloren geht. Wir brauchen sie für unsere Betätigung in den Rohstoffgebieten. Wenn die frühere Kolonialgeneration ausgestorben ist, brauchen wir junge Kräfte, die diese Erfahrung nur bekommen können, wenn wir in der Mandatskommission mitarbeiten. Chamberlain führte zu dieser Frage im Rate aus: Die Völkerbundsversammlung erwartet die Ernennung eines deutschen Mitgliedes der Kommission. Er schlug vor, diese Frage an die Mandatskommission zu verweisen in der Erwartung, daß die Kommission sie kläre, sodaß der Rat im September die Ernennung eines deutschen Mitgliedes vollziehen könnte. Da diesen Beschlüssen des Völkerbundsrates auch eine Vorbesprechung vorangegangen ist, kann ich annehmen, daß im September die Zuziehung eines deutschen Mitgliedes in die Mandatskommission erfolgt. Ich glaube, daß unser Eintritt wünschenswert ist, zumal wir damit auch auf die kolonialen Dinge in unseren früheren deutschen Kolonien uns die Mitwirkung sichern.

Mit Enttäuschung ist es aufgenommen worden, daß der Wunsch der freien Stadt Danzig in Bezug auf die Feststellung des Rechtszustandes auf der Westerplatte noch nicht erledigt worden ist. Die Stadt Danzig will dem Völkerbundsrat neue Vorschläge unterbreiten für eine andere Lösung der Differenzpunkte mit Polen. Das war auch der Grund, der Danzig und uns veranlaßt hat, auf eine sofortige Entscheidung des Völkerbundsrates zu dringen.

Die stärkste Enttäuschung hat in Deutschland die Tatsache hervorgerufen, daß

die Frage der Truppenreduktion im Rheinland

bei den diesmaligen Besprechungen in Genf nicht gelöst worden ist. Es ist eine völlig falsche Auffassung, wenn die französische Presse meint, daß die Erfüllung dieser deutschen Forderung ein Beweis des guten Willens gegenüber Deutschland sei, dem ein anderer guter Wille Deutschlands gewissermaßen als Kompensation gegenüberstehen müsse. Es handelt sich hier nicht um irgendeine Konzession, die von unserem Wohlverhalten abhängig wäre, sondern

die Reduktion der Rheinlandtruppen bildet einen Teil derjenigen Zusicherungen, von denen die Unterzeichnung des Locarnovertrages abhängig war. (Lebhafte Zustimmung.)

Unter diesen Zusicherungen, die am 14. November 1925 erfolgten stand die Frage der Truppenreduktion naturgemäß an erster Stelle. Wir wollen objektiv anerkennen, daß Zusicherungen anderer Art loyal erfüllt worden sind, aber wir haben auf die Erfüllung der Zusage der Truppenreduktion einmal einen formellen und zweitens einen darüber weit hinausgehenden politischen Anspruch. Der formelle Grund besteht in der unbedingten Klarheit der gegebenen Zusage. Es gibt keine Zweifel, es gibt keine Auslegung darüber, wer hier im Recht sei. Es hat auch die Gegenseite niemals versucht, unser Recht jemals in Frage zu stellen. Die fühlbare Verminderung der Truppen, die in nächster Zeit eintreten soll, kann natürlich nicht mit der Verminderung um 4000 bis 5000 Mann gegeben sein. In der Zusage heißt es auch, daß der Truppenbestand sich dem normalen Stand annähern soll. Es kann natürlich nur heißen, daß die Truppen auf die Zahl vermindert werden sollen, die in der Vorkriegszeit von Deutschland im Rheinland unterhalten wurden. Die Erledigung dieser Frage ist einmal eine Frage des Rheinlandes, das ein Recht auf die Verminderung der Besatzung hat, aber es ist noch mehr, nämlich der

Kampf um die Methode der Locarnopolitik überhaupt.

Wenn das Mißtrauen in dem Wert feierlich gegebener Zusagen sich ausbreitet und erhärtet wird durch die Nichterfüllung auf einem Gebiet, so ist die Gefahr vorhanden, daß die Zuversicht auf anderen Gebieten auch erschüttert wird. (Lebhafter Beifall).

Die Frage ist eine Frage des Vertrauens geworden, der Ehrlichkeit der Absichten unserer Vertragsgegner, und es liegt nicht an uns, sondern an der unglaublichen Hinauszögerung der Entscheidung, sodaß die deutsche Oeffentlichkeit die Geduld darüber verloren hat. (Lebhafter Beifall).

Die Zerstörung der deutschen Ostfestungen

kann in keiner Weise mit dieser Frage verknüpft werden. Wenn das deutsche Kabinett sich entschlossen hat, einen oder zwei Experte zur Besichtigung der Ostbefestigungen einzuladen, so war das lediglich ein Akt des Entgegenkommens, weil die deutsche Regierung nichts zu verbergen hat und weil die Ostbefestigungsfrage uns zu gering erscheint, um ein Streitobjekt zwischen den Mächten zu bilden. Angesichts dieser entgegenkommenden Haltung Deutschlands in einer Frage, in der es ursprünglich nicht gebunden war, ist die deutsche Oeffentlichkeit betroffen durch die Art und Weise, in der der französische Ministerpräsident Poincaré in seiner kürzlich in Luneville gehaltenen Rede geglaubt hat, das deutsch-französische Verhältnis kennzeichnen zu sollen.

Ich kann mir die Widerlegung der gegen die deutsche Kriegsführung gerichteten Vorwürfe ersparen; denn die Aufklärung der weiten Oeffentlichkeit ist zu weit vorgeschritten, als daß zu befürchten wäre, daß derartige Behauptungen noch Glauben finden. (Lebhafte Zustimmung). Erheblich ist dagegen, was Herr Poincaré über die Frage der Gegenwart gesagt hat. Er will Schlußfolgerungen auf die deutsche Geistesverfassung aus der Tatsache ziehen, daß ein deutsches Kriegsschiff, das den Namen „Elsaß" trägt, eine Reise angetreten hat. Das Linienschiff „Elsaß" ist aber schon im Jahre 1903 erbaut worden und hat also vor 23 Jahren seinen Namen erhalten. (Heiterkeit.) Im Artikel 181 des Versailler Vertrages ist uns dieses Schiff ausdrücklich belassen worden. Dann will Herr Poincaré allen Ernstes die Behauptung verfechten, ich sei kein aufrechter Anhänger der Locarnopolitik. Warum bezieht sich Herr Poincaré nicht auf die feierliche proklamatische Erklärung, die Reichskanzler Dr. Marx nach der Bildung des gegenwärtigen Kabinetts an dieser Stelle gegeben hat?

Herr Poincaré würde der Aufklärung mehr dienen, wenn er diese Erklärung der Gegenwart zitierte, als wenn er von irgendwelchen Vorgängen der Vergangenheit irgendeinen aus dem Zusammenhang gerissenen Satz vorbringt. (Lebhafte Zustimmung.) Wenn er weiter sagt, Deutschland müsse erst einmal die Forderung der Botschafterkonferenz in den einzelnen Punkten erfüllen und damit einen Beweis für seinen guten Willen liefern, so läßt sich eine solche Aeußerung nur so erklären, daß Herr Poincaré infolge seines Amtswechsels der tatsächlichen Behandlung der Einzelfragen nicht mehr nahe genug steht und über die Dinge nicht mehr genügend informiert ist.

Was die sogenannten vaterländischen Verbände anlangt, so sind diejenigen, die sich an den gesetzlichen Bestimmungen zuwider mit militärischen Dingen befaßt haben, aufgelöst worden. Die Botschafterkonferenz selbst hat Ende Januar schriftlich anerkannt, daß ein Bedürfnis zu weiteren Auflösungen nicht mehr vorliegt. (Hört, hört.) Von den früheren alten Kasernen ist bereits ein großer Teil dem privaten Eewerbsleben zugeführt und für die Verwertung der übrigen ist mit den Mächten eine ab 1. Januar beginnende Frist von fünf Jahren vereinbart worden. Endlich ist auch die Zerstörung der Unterstände an der Ostgrenze vereinbarungsgemäß erfolgt. Wenn demnach nichts anderes übrig bleibt, um die auch von ihm als erwünscht bezeichnete Annäherung zwischen unseren Ländern zu erleichtern, so steht diesem großen Ziel von deutscher Seite nicht das geringste mehr entgegen. Er kann seine politischen Absichten sofort verwirklichen und der deutschen Oeffentlichkeit den Beweis seiner guten Absicht erbringen, wenn er seinen großen persönlichen Einfluß dafür einsetzt und beispielsweise zunächst in der Frage der Truppenreduktion Genugtuung verschafft. (Lebhafter Beifall.)

Das deutsche Volk ist bereit, die Hand zu erfassen. Aber nicht die Hand des Siegers. Immer spricht man uns von der französischen Sicherheit. Es gibt aber keinen verantwortungsvollen Menschen in Deutschland, der so verbrecherisch wäre, Deutschland in einen Krieg gegen irgend eine Macht im Westen oder im Osten zu hetzen. Wir wollen endlich acht Jahre nach dem Kriege die Wiederherstellung der deutschen Souveränität. Wir wollen ein friedliches, aber freies Volk sein und bleiben. (Beifall.) Unser Volk ist schwer enttäuscht. An Frankreich haben wir die Frage zu richten: Wohin geht Dein Weg? Soll der Geist der Kriegspsychose herrschen oder wünschest Du die Devise: Für Friede und Freiheit? Nicht nur wir, sondern alle Völker, die den Frieden wollen, warten auf Antwort! (Stürmischer Beifall.) (Reichskanzler Dr. Marx reicht dem Redner beglückwünschend die Hand.)

Die Debatte.

Abg. Dr. **Kaas** (Z.) verliest dann die Erklärung der Regierungsparteien.

Abg. Dr. Breitscheid (Soz.)

spricht seine Verwunderung über die Zustimmung der Deutschnationalen zur Erklärung der Regierungsparteien aus. Die magische Gewalt des Zentrums scheine ja Wunderkraft zu besitzen. (Heiterkeit). Der Redner fährt fort: Die Sensationen liegen auch in Genf nicht immer auf der Straße. Aus dem heiteren Gesicht Stresemanns, aus dem saueren Gesicht Briands werden Zufriedenheit und Unzufriedenheit geschlossen und Hoffnungen daran geknüpft, die eine sachliche Behandlung der Dinge erschweren. Dr. Stresemann ist kein Vorwurf zu machen, daß er die memelländische Frage zur Sprache gebracht hat. Hoffen wir, daß Litauen seine Pflicht erfüllt. Hier haben wir einen Beweis für den Wert der Zugehörigkeit Deutschlands zum Völkerbund. Aehnlich ist es in der Danziger Frage. Der Redner stimmt der Feststellung des Ministers zu, daß Deutschland das moralische Recht auf die Abrüstung der großen Staaten habe. Jetzt sollten die Völker dafür sorgen, daß ihre saumseligen Regierungen energischer vorgehen. Herr Stresemann hält immer schöne Reden, wenn er der Aufsicht seiner strengen deutschnationalen Schulmeister entrückt ist (Heiterkeit). So sprach er sich in Genf für freie Weltwirtschaft aus, während in Berlin kurz darauf Herr Schiele neue Zollerhöhungen verlangte. Da scheinen doch Unstimmigkeiten in der Regierung zu sein.

Der Völkerbund sollte endlich einmal mit der Geheimdiplomatie aufräumen, wie sie in Genf noch geführt wird. Wir wollen mit Rußland gute Beziehungen, und wehren uns gegen eine Front gegen Rußland. Leider scheinen die Deutschnationalen nicht derselben Ansicht zu sein. Der Ueberfall auf die Arcos in London war höchst bedauerlich. Aber auch die Erschießungen und die Geiselmorde als Antwort auf den Gesandtenmord in Warschau können keine Sympathie für Rußland erwecken. Wir wehren uns gegen eine aktive Kolonialpolitik Deutschlands, weil wir dadurch in imperialistische Konflikte hineingezogen werden können.

Der Anspruch Deutschlands auf Räumung des Rheinlandes ist durchaus berechtigt. Die Rede Poincarés hat die Lage gewiß nicht gebessert. Wenn die Deutschnationalen den Mißerfolg von Genf scharf kritisieren, so treffen sie damit sich selbst, da sie in maßgebender Stärke in der Regierung sitzen. Seit die Deutschnationalen in der Regierung sind, häufen sich die Schwierigkeiten. Sie tragen die Verantwortung für alle Mißerfolge. Die Sozialdemokratie wird den Weg der Verständigung weiter gehen. (Beifall bei den Sozialdemokraten.)

Abg. Stöcker (Komm.)

hält den Deutschnationalen vor, sie hätten sich durch ihre Beteiligung an der gemeinsamen Erklärung der Regierungsparteien wieder um eine klare Stellungnahme herumgedrückt. Von dem Völkerbund könne man keine Sicherung des Friedens erwarten. Trotz des Völkerbundes würden die kapitalistischen Unterdrückungsmethoden fortgesetzt. Ein Musterbeispiel dafür sei das Vorgehen Englands gegen Sowjetrußland. Jede andere Nation würde eine solche Kette von Provokationen mit einer Kriegserklärung beantwortet haben, aber Rußland setze seine Friedenspolitik fort. In Polen und Rumänien werde mit englischen Geldern fieberhaft gegen Rußland gearbeitet. Stresemann könne man völlig im Schlepptau Englands sehen. Er habe wohl in Moskau gewarnt, aber nicht in London. Deutschland dürfe nicht in die Kolonialmandatskommission eintreten. England suche Deutschland in einen Krieg mit Rußland zu verwickeln. Dagegen müsse die Arbeiterschaft der ganzen Welt protestieren.

Darauf wurden die Beratungen abgebrochen. Das internationale Abkommen über einheitliche Feststellungen von Regeln über die Immunität der Staatsschiffe wird ohne Aussprache in allen drei Lesungen angenommen.

Das Haus vertagt sich auf Freitag 3 Uhr. Fortsetzung der außenpolitischen Aussprache, Verlängerung des Fürstenabfindungssperrgesetzes.

Poincaré antwortet Stresemann.

F.H. Paris, 23. Juni. **(Drahtmeldung unseres Berichterstatters.)** Auf Stresemanns Rede wird Poincaré am Samstag abend bei einem Bankett der einstigen Kriegsgefangenen antworten.

Interpellationsdebatte in Paris?

Sozialistische Interpellationen. — Cachin muß ins Gefängnis.

F.H. Paris, 23. Juni. **(Drahtmeldung unseres Berichterstatters.)** Die Sozialistenpartei der französischen Kammer beschloß, zwei Interpellationen einzubringen, eine über die auswärtige und eine über die Finanzpolitik der Regierung. Es ist höchst unwahrscheinlich, daß Poincaré eine Debatte über diese beiden Interpellationen zulassen wird. Einesteils weil Briand noch auf längere Zeit nicht vor der Kammer erscheinen kann, da er nach seiner völligen Genesung einige Zeit auf dem Land verbringen muß. Gegen die Debatte über die Finanzpolitik wird sich Poincaré mit der Begründung wenden, daß gegenwärtig eine Anleihe zur Zeichnung aufliegt und deren Erfolg nicht gestört werden dürfe. Schließlich wird er hervorheben, daß bis zur Vertagung der Kammer am 14. Juli ein so reiches Beratungsprogramm erledigt werden müsse, daß für neue Debatten keine Zeit zur Verfügung stehe.

Bei Beginn der heutigen Nachmittagssitzung der Kammer verlas der Präsident einen Brief des Justizministers Barthou, worin dieser mitteilt, daß eine Verurteilung des Kommunistenführers Cachin zu sechs Monaten Gefängnis rechtskräftig wurde, weshalb Cachin diese Strafe innerhalb zehn Tagen antreten müsse. Der Sozialistenführer Uhry stellte den Antrag, daß Cachin während der Dauer der Kammertagung nicht verhaftet werden solle. Der Justizminister erklärte, daß die Kammer das Recht habe, den Aufschub der Verhaftung Cachins zu beschließen. Cachin führte aus, daß er bereit sei, ins Gefängnis zu gehen, denn er sei glücklich, daß er wegen der Verteidigung seiner Ideen verurteilt wurde. Er bat aber, daß die gleichzeitig mit ihm verurteilten Kommunisten, die nicht Abgeordnete sind, ebenfalls eine Frist von zehn Tagen zum Antritt ihrer Strafe bewilligt erhielten. Der Justizminister sagte dies zu. Sodann wurde über den Antrag Uhrys, Cachin bis zum Schluß der Kammertagung Strafaufschub zu bewilligen, abgestimmt. Zur allgemeinen Ueberraschung wurde der Antrag mit 241 gegen 239 Stimmen abgelehnt. Die Kommunisten hatten sich der Stimme enthalten, weil sie sicher zu sein glaubten, daß auch ohne sie eine Mehrheit für den Strafaufschub zustande kommen werde. Als sie das Abstimmungsergebnis vernahmen, wurden sie begreiflicherweise wütend, denn nunmehr muß Cachin innerhalb zehn Tagen seine Strafe antreten. Die Kammer setzte darauf die Beratung der Gesetzesvorlage über die Armeereform fort.

Tages-Anzeiger.

(Näheres siehe im Inseratenteil.)

Freitag, den 24. Juni.

Landestheater: Schluck und Jau, 7½—10 Uhr.
Bad. Konservatorium für Musik: Bach-Abend im Rathaussaal, 8 Uhr.
Kaffee Bauer: Operetten-Abend, 8½ Uhr.
Künstlerspiele Exzelsior: Erstklassiges Programm und Tanz.
Residenz-Lichtspiele: Prinz Louis Ferdinand (Der Held von 1806). — Was die meisten Menschen noch nie sahen. — Typ als Erfinder.
Atlantik-Lichtspiele: Der Wolgaschiffer mit Gesangseinlagen des Offenbacher Wendling-Quartetts.
Palast-Lichtspiele: Die Frau mit dem Etwas. — Jimmy im Gespensterhaus.
Union-Theater: Der Sohn des Scheich. — Das Schaf im Wolfspelz. — Boxers Tagewerk.
Kammer-Lichtspiele: Box-Weltmeisterschaft Dempsey-Tunney. — Fräulein Blaubart.

Hauptniederlage für Karlsruhe bei:
Bahm & Baßler, Zirkel 30. Fernruf Nr. 255.

Zusammenlegung von Grundstücken.

Baldige Vorlage eines Gesetzentwurfes.

In der Sitzung des Rechtspflegeausschusses des Badischen Landtags vom Donnerstag wurde der Antrag Maier-Heidelberg über die Zusammenlegung von Grundstücken beraten. Der Antrag bezweckt eine Aenderung des Gesetzes in dem Sinne, daß die Zusammenlegung auf Antrag der Gemeinden erfolgen muß.

Der Berichterstatter, Abg. Dr. Waldeck (Deutsche Volkspartei) legte die gegenwärtigen Rechtsverhältnisse dar, die sich aus dem Ortsstraßengesetz ergeben. Danach kann zur Gewinnung zweckmäßiger Bauplätze auf Antrag der Gemeinden eine Neueinteilung der Grundstücke auch gegen den Willen einzelner Eigentümer auch dann stattfinden, wenn die Bauplatzumlegung im öffentlichen Interesse liegt und wenn zugleich mehr als die Hälfte der beteiligten Grundeigentümer ihre Zustimmung erklären und die Zustimmenden gleichzeitig nach dem Steuerwert mehr als die Hälfte der in das Unternehmen fallenden Grundstücke besitzen. Der Berichterstatter hält eine Aenderung des Gesetzes im Sinne des Antrages für notwendig. Da die Regierung einen entsprechenden Gesetzentwurf ausgearbeitet hat, sah er von der Stellung eines Antrages ab und erbat Auskunft von der Regierung, wann die Vorlage dieses Gesetzes zu erwarten sei.

Von der Sozialdemokratie, einem demokratischen Vertreter, einem Zentrumsvertreter und einem Vertreter der Bürgerlichen Vereinigung wurde die Notwendigkeit der Gesetzesänderung anerkannt und dabei betont, daß sich Schwierigkeiten bei der Bauplatzumlegung nicht nur in den Großstädten, sondern auch in den kleineren Gemeinden ergeben haben.

Ein Regierungsvertreter erklärte, daß der Gesetzentwurf fertiggestellt sei und nur noch die Stellungnahme der Gemeindeverbände ausstehe. Er hoffe, daß der Gesetzentwurf dem Landtag noch im nächsten Monat zugehe. Der Ausschuß beschloß, unter diesen Umständen den Antrag beruhen zu lassen, richtete aber gleichzeitig an die Regierung das Ersuchen, im Hinblick auf die Dringlichkeit die Vorlage des Gesetzentwurfes auf jede Weise zu beschleunigen.

Den zweiten Punkt der Tagesordnung bildete ein Gesuch der Gemeinde Mainwangen wegen Regelung der Bedingungen bei der Eingemeindung der abgesonderten Gemarkung Madachhof. Durch die Eingemeindung ist bewirkt, daß der Gemeinde Mainwangen die Aufgaben zufallen, die bisher der alleinige Besitzer des Hofes zu tragen hatte. Da die Gemeinde Umlagen nicht erhebt, empfindet sie die Uebernahme jener Aufgabe als eine Belastung. Der Berichterstatter Abg. Dr. Hoffmann (Zentrum) entwickelte die tatsächlichen und rechtlichen Gesichtspunkte. Im Ergebnis neigte er zu der Meinung, daß ein rechtskräftiger Staatshoheitsakt vorliege, der nur im Wege des Gesetzes abgeändert werden könne. Er empfahl jedoch, die Versuche nach einer endgültigen Verständigung, die vom Ministerium früher unternommen worden waren, erneut aufzunehmen. Diesem Standpunkt schlossen sich im wesentlichen die Vertreter sämtlicher Parteien an. Da der Berichterstatter für nötig hielt, weitere Akten beizuziehen, um zu einem endgültigen Beschluß zu kommen, wurde mit Zustimmung aller Parteien die Angelegenheit vertagt.

Die bad. Regierung beim Reichspräsidenten.

Am Donnerstag mittag ½2 Uhr fand beim Reichspräsidenten von Hindenburg ein Essen zu Ehren der zur Zeit in Berlin weilenden badischen Staatsregierung statt.

Das Mitbestimmungsrecht der Gemeinden.

Ueber die Anwendung der Vorschrift des § 20 Abs. 1 Satz 2 d. Verfassung hat, wie aus dem letzten Landtagsbericht hervorgeht, die badische Regierung folgende Richtlinien herausgegeben:

Das federführende Ministerium wird den Gemeinden, Gemeindeverbänden und Kreisen von der Absicht der gesetzlichen Regelung sie berührender allgemeiner Fragen so rechtzeitig Kenntnis geben, daß deren Stellungnahme noch vor der Vorlage des Gesetzentwurfs an den Landtag Berücksichtigung finden kann. Die Benachrichtigung wird an die Vertreter der Gemeinden und Kreise gerichtet. Als Vertrete der Gemeinden gelten die drei Verbände: Badischer Städteverband, Badischer Städtebund, Verband badischer Gemeinden. Vertreter der Kreise ist der jeweilige Kreisvorort.

In gleicher Weise erfolgt die Anhörung der berufsständischen Verbände (Handelskammern, Handwerkskammern u. Landwirtschaftskammer) nach Maßgabe der für sie geltenden besonderen gesetzlichen Bestimmungen, ebenso bei wichtigen ihre Interessen berührenden Gesetzen die Anhörung der Organisationen der Grund- und Hausbesitzer, Mieter, Arbeitnehmer und Verbraucher.

Die Form der Mitteilung an die genannten Vertretungen wird dem Ermessen des federführenden Ministeriums überlassen, insbesondere die Entscheidung darüber, ob der Nachricht ein Gesetzentwurf anzuschließen ist.

Zur Abgabe der Aeßerung soll in der Regel den Vertretungen eine Frist von mindestens zwei Wochen gewährt werden.

Gesetzentwürfe sind außerdem nach der Annahme durch das Staatsministerium unter Bezugnahme auf die Bestimmung des § 20 Abs. 1 Satz 2 der Verfassung ohne die Begründung im Staatsanzeiger bekanntzugeben. Die Anordnung der Bekanntgabe erfolgt jeweils auf Antrag des federführenden Ministeriums in dem Entschließungsentwurf.

)!(**Durlach**, 23. Juni. **Der Stadtrat** hat die Anschaffung von 50 neuen Fahnen in den Reichs- und Landesfarben beschlossen. — Ueber dem hinteren Eingang zur Reithalle (Weiherhof) wird ein Steigerhaus errichtet. — Die Erwerbslosenziffer beträgt zurzeit 800, darunter 103 weibliche. In Notstandsarbeit stehen 104 Erwerbslose.

⊙ **Unteröwisheim**, 23. Juni. **(Beim Kirschenbrechen verunglückt.)** Die Frau des Wilhelm Gottfried Geuchler ist beim Kirschenbrechen vom Baum gestürzt und hat sich erhebliche Verletzungen zugezogen.

Der Nachtrag zum Staatsvoranschlag.

Wie schon mitgeteilt, ist am Mittwoch dem Badischen Landtag der Nachtrag zum Staatsvoranschlag für die Rechnungsjahre 1926 und 1927 zugegangen. Er verlangt im ordentlichen Etat 12 686 600 Mark und 6 747 940 Mark im außerordentlichen Etat. Davon entfallen auf das Ministerium des Innern im ordentlichen Etat 3 713 950 Mark und im außerordentlichen Etat 3 684 200 Mark, auf das Justizministerium 397 100 Mark im ordentlichen und 49 600 Mark im außerordentlichen Etat, auf das Ministerium des Kultus und Unterrichts 394 500 Mark im ordentlichen und 456 000 Mark im außerordentlichen Etat. Auf das Finanzministerium 8 181 050 Mark im ordentlichen und 2 488 140 Mark im außerordentlichen Etat. Diesen Ausgaben stehen Einnahmen gegenüber: beim Ministerium des Innern 300 000 Mark im ordentlichen und 546 000 Mark im außerordentlichen Etat, beim Justizministerium 242 500 Mark im ordentlichen Etat und beim Finanzministerium 13 470 600 Mark im ordentlichen und 5 062 300 Mark im außerordentlichen Etat, zusammen also 13 528 100 Mark im ordentlichen und 5 608 900 Mark im außerordentlichen Etat. Danach verbleibt im ordentlichen Etat ein Mehrbetrag an Einnahmen von 841 500 Mark und im außerordentlichen ein Mehrbetrag an Ausgaben von 1 139 040 Mark.

Im einzelnen seien folgende Posten hervorgehoben: Zur Einrichtung einer zeitgemäßen Hausfernsprechanlage im Landtagsgebäude werden 20 000 Mark angefordert. Aus Anlaß der Hundertjahrfeier der Erzdiözese Freiburg überbrachte, wie damals berichtet, Staatspräsident Dr. Trunk dem Erzbischof 50 000 Mark als Ehrengabe zur Verwendung für wohltätige Zwecke; diese Summe wird nun im Nachtragsetat angefordert. Als Staatszuschuß an die Kreisverbände sind 500 000 Mark eingestellt und 3 010 000 Mark als Fürsorgeaufwand des Landes gemäß der badischen Ausführungsverordnung über die Fürsorgepflicht vom 29. März 1924. Ferner stehen im außerordentlichen Etat des Ministeriums des Innern 20 000 Mark zur Durchführung des Reichsgesetzes zur Bekämpfung der Geschlechtskrankheiten vom 18. Februar 1927. Infolge der Erweiterung des Markgrafen-Bades in Badenweiler sowie der nicht mehr länger zu umgehenden Vergrößerung des offenen Thermalschwimmbades reicht die bisherige Thermalwassermenge nicht mehr voll aus. Daher sind von dem Hotel Römerbad von dem ihm zustehenden Thermalwasser 20 Minutenliter erworben worden, wofür jetzt der Kaufpreis in Höhe von 10 000 Mark angefordert worden ist. 70 400 Mark sind zur Erfüllung von Verpflichtungen des Staates, die ihm aus der Ausübung des Vorkaufsrechts auf Grund des Reichsgesetzes erwachsen sind, erforderlich. 21 600 Mark werden aufgewendet für die Ostsiedelung; es handelt sich hier um die Zinsen an die Amortisationskasse zur Deckung des ihr bei der Verausgabung der Darlehen entstehenden Zinsenausfalles. Als Aufwand für die Erwerbslosenfürsorge sind 2 900 000 Mark in den Nachtragsetat eingestellt; Diese Summe setzt sich zusammen: aus dem allgemeinen Aufwand für unterstützende Erwerbslosenfürsorge mit 1 600 000 Mark der vom Landtag bewilligten Weihnachtsbeihilfe für die Erwerbslosen mit 700 000 Mark, der Sonderunterstützung im Tabakgewerbe mit 200 000 Mark und den Zuschüssen für die produktive Erwerslosenfürsorge mit 400 000 Mark. Die Bearbeitung der Ergebnisse der Volks-, Berufs- und Betriebszählung vom Jahre 1925 verlangt eine Nachforderung von 107 800 Mark. Für Landwirtschaft und Ernährung werden im ordentlichen Etat 203 950 Mark angefordert und im außerordentlichen Etat 515 800 Mark darunter 100 000 Mark zur Linderung der im Sommer 1926 entstandenen Unwetterschäden, 140 000 Mark zur Förderung der bäuerlichen Wirtschaftsberatung und Einrichtung von Versuchsringen, 30 000 Mark zur Anschaffung von Motorspritzen zum Zwecke der Schädlingsbekämpfung im Obstbau und 88 700 Mark zur Errichtung einer Rebenveredelungsanstalt in Freiburg. An Einnahmen sind 417 100 Mark eingesetzt, die sich aus Reichsbeihilfen zusammensetzen.

Die Errichtung von Arbeitsgerichten erofrdert die Anstellung von 48 Beamten, nämlich 3 Arbeitsgerichtsdirektoren als hauptamtliche Vorsitzende der Arbeitsgerichte, 6 Amtsgerichtsräte in Gruppe 11 und 7 Amtsgerichtsräte in Gruppe 10, 3 Gerichtsvollzieherverwalter, 6 Gerichtsverwalter, 7 Justizobersekretäre, 8 Justizsekretäre und 8 Justizassistenten. Der Aufwand hierfür beträgt für ein Jahr durchschnittlich 81 200 Mark. Für die Erstellung eines Registraturanbaues beim Amtsgericht Pforzheim werden 34 600 Mark verlangt. Die Neuerrichtung der Arbeitsgerichte macht ferner ihre erstmalige Ausrüstung mit Geräten und Literatur nötig, wofür 15 000 Mark eingestellt sind. Der voraussichtliche Aufwand für die Fürsorgeerziehung auf Grund des Reichsgesetzes für Jugendwohlfahrt konnte bei der Aufstellung des Staatsvoranschlages nur geschätzt werden. Der ausschließlich durch den Vollzug gesetzlicher Vorschriften entstandene Mehraufwand gegenüber dem Voranschlag mit jährlich 265 000 Mark wird jetzt angefordert.

Zur Unterbringung des im Interesse der Justizverwaltung und der inneren Verwaltung zu errichtenden Instituts für gerichtliche und soziale Medizin an der Universität Heidelberg ist die Errichtung eines bisher zu Klinikzwecken verwendeten Gebäudes dringend erforderlich, wofür der Betrag von 56 000 Mark angefordert wird. Zur Fortführung der Neubauten der Kliniken an der Universität Freiburg wird eine zweite Baurate in Höhe von 400 000 Mark angefordert. Der Anteil der Gemeinden und Kreise an der Ueberweisung an der Einkommen- und Körperschaftssteuer sowie an der Umsatzsteuer beträgt 6 242 750 Mark. Für Instandsetzung der Landstraßen mit Rücksicht auf die Entwicklung des Kraftwagenverkehrs werden 2 Millionen Mark (zweite Teilforderung) verlangt. An Einnahmen wären zu nennen: 11 903 500 Mark als Ueberweisung aus der Einkommen- und Körperschaftssteuer sowie aus der Umsatzsteuer (Mehreinnahme), 561 500 Mark als Ueberweisung aus der Kraftfahrzeugsteuer, 1 692 000 Mark als Ueberweisung aus der Biersteuer (Mehreinnahme), 3 700 000 Mark Steuern vom Grundvermögen und Gewerbetrieb (Mehreinnahmen), 62 300 Mark als Beiträge der Gemeinden zu dem Aufwand für den Neubau und die Hauptverbesserung der Landstraßen, 180 000 Mark als Anteil Badens an dem Ertrag der Preußisch-Süddeutschen Klassenlotterie (Mehreinnahmen).

Großfeuer in Eppingen.

— **Eppingen**, 23. Juni. Heute Morgen um 2 Uhr brach in der in der Nähe des Bahnhofes gelegenen Doppelhalle des Getreidelagers der Herren Moritz Hochherr und Gustav Hochherr Feuer aus, das in den großen Vorräten reiche Nahrung fand. Die Halle wurde in kurzer Zeit in Schutt und Asche gelegt. Der entstandene Schaden ist bedeutend, da ein großer Teil neuer und alter Maschinen dem Feuer zum Opfer fiel. Die Brandgeschädigten sind versichert, jedoch geht der Schaden über die Versicherungssumme hinaus.

Von unserem r.-Berichterstatter wird uns dazu weiter berichtet, daß es bis jetzt noch nicht gelungen ist, die Ursache des Brandes festzustellen. Das Feuer griff mit großer Heftigkeit um sich. Trotz eifriger Bemühungen der Freiwilligen Feuerwehr gelang es nicht, das Gebäude zu retten, wenn auch andererseits ein Uebergreifen auf die Nachbargebäude verhütet werden konnte, die bereits stark gefährdet waren.

= **Mannheim**, 23. Juni. **(Zu dem Familiendrama).** Der Bruder des bei dem Familiendrama in Neckarau ums Leben gekommenen Malermeisters Adam Keistler stellt die Vorgänge in anderer Form dar, als der Polizeibericht. Nach seiner Schilderung hat sich sein Bruder zum Fenster hinausstürzen wollen, die Frau habe dies gemerkt und sei ihm nachgegangen, um ihn zurückzuhalten, wobei jedoch beide zum Fenster hinausstürzten. Da im Befinden von Frau Keistler noch keine Besserung eingetreten, sie vielmehr noch immer bewußtlos ist, wird es wohl vorläufig kaum möglich sein, Licht in die Geschehnisse zu bringen. Zur Vorgeschichte der Tat wird noch bekannt, daß der Ehemann von Frau Keistler infolge Rückgang seines Geschäfts sich dem Trunk ergeben hatte, so daß die wirtschaftliche Lage der Familie immer schlechter wurde, bis ihr auch noch die Wohnung gekündigt wurde. Der im gleichen Hause wohnende Lehrer Morstadt nahm sich der unglücklichen Familie in hochherziger Weise an, stellte ihr ein Zimmer zur Verfügung, bis sie eine neue Wohnung gefunden hätte und ließ sie am Tische mitessen.

:=: **Heidelberg**, 23. Juni. **(Gegen das Konkordat.)** Die evangelische Schulsynode des Kirchenbezirks Oberheidelberg, die von über 100 Lehrern und Geistlichen besucht war, nahm eine Entschließung an, die sich entschieden gegen den Abschluß von Konkordaten oder Kirchenverträgen ausspricht, in denen staatliche Bindungen bezüglich der Schule enthalten sind.

— **Rastatt**, 22. Juni. **(Reichswohnungszählung).** Aus der Reichswohnungszählung geht hervor, daß sich hier 115 Wohnungssuchende befinden und etwa 120 neue Wohnungen benötigt werden, um dem bestehenden Zustand abzuhelfen.

Ferngespräch Villingen—London.

△ **Villingen**, 23. Juni. Zum erstenmal wurde heute nacht ein telephonisches Ferngespräch zwischen Villingen und London geführt und zwar von einem Uhrenfabrikanten. Die Verständigung war ausgezeichnet.

Eine große Schmuggelaffäre.

= **Kehl**, 23. Juni. Vor dem Amtsgericht Kehl kam eine große Schmuggelaffäre zur Verhandlung. Der Kaufmann Camille Foiry aus Wiesbaden hatte unter Beihilfe seines Lageristen Christ und seines Chauffeurs Matthes größere Mengen Parfüms, Haarwasser, Seifen, Rasierapparate und Crèmes unverzollt über die deutsche Grenze gebracht und sich dadurch des Bandenschmuggels und der unerlaubten Einfuhr schuldig gemacht. Die Waren kamen von Straßburg mit einem französischen Militärauto nach Kehl. Außerhalb Kehls stand auf der Landstraße ein Auto des Foiry. Auf ein gegebenes Zeichen hielten beide Wagen und mitten auf der Landstraße wurden die Pakete mit der Kontrebande aus dem französischen in das deutsche Auto umgeladen. Die erste Fahrt, wobei 10 Pakete geschmuggelt wurden, klappte. Bei der zweiten Fahrt wurden die Schmuggler von der Zollbehörde gestellt. Es konnten sieben Pakete im Werte von 2000 Mark beschlagnahmt werden, mit weiteren sieben Paketen konnte das französische Auto flüchten. Das Gericht verurteilte Christ und Matthes zu einer Geldstrafe von je 7549 Mark, außerdem zum Wertersatz der 17 nicht erfaßten Pakete in Höhe von 3000 Mark. Wegen Bandenschmuggels außerdem noch zu je einem Monat Gefängnis und den Kosten des Verfahrens. Foiry war zur Verhandlung nicht erschienen. Das Verfahren gegen ihn wurde abgetrennt. Das Ueberbringerauto gehörte dem Kantinier der französischen Regimentskantine in Kehl.

7 Jahre Zuchthaus für eine Kindsmörderin.

— **Waldshut**, 23. Juni. Das Schwurgericht Waldshut verurteilte in seiner gestrigen Sitzung die Ehefrau Maria Stiegeler aus Bürgeln bei Weilheim (Amt Waldshut), die des Mordes an elf Kindern angeklagt war, wegen vorsätzlicher Tötung ihres letztgeborenen Kindes zu sieben Jahren Zuchthaus und Aberkennung der bürgerlichen Ehrenrechte auf fünf Jahre. Der mitangeklagte Ehemann Adolf Stiegeler wurde freigesprochen.

Wir brauchen nicht zu altern

denn die Wissenschaft gibt uns die Mittel lange jung zu bleiben. Vor allem die richtige Pflege Deines Haares lässt Dich jünger erscheinen und hier hilft Dir

AUXOLIN

KOPFWASSER

F. WOLFF & SOHN

Die Beratung des Karlsruher Voranschlags.

Der erste Tag der Verhandlungen.

B. Karlsruhe, 23. Juni.

Die Aufstellung des Voranschlags war dieses Jahr, wie ein Redner nicht mit Unrecht bemerkte, eine schwierige Geburt. Und was als Ergebnis dem Bürgerausschuß zur Taufe vorgelegt wurde, war ein Kompromißkind, geboren aus der Not der Zeit. In den letzten Wochen gingen gar viele Gerüchte um, nach denen man annehmen mußte, daß die Beratung des städtischen Haushaltes zu schweren Kämpfen zwischen den einzelnenen Rathausfraktionen führen könnte. Es scheint aber, daß sich die Gemüter doch wieder beruhigt haben, denn der Verlauf des ersten Tages darf als durchaus befriedigend bezeichnet werden. Wohl legten einige Redner feurige Kohlen unter ihr Parteisüppchen, aber zu hochschlagenden Flammen kam es nicht. Im Gegensatz zu früheren Jahren kann mit Genugtuung festgestellt werden, daß die Diskussion im großen und ganzen in ruhigen glatten Bahnen lief. Alle Redner, die zu Wort kamen, ließen den Ernst erkennen, mit dem man in den einzelnen Fraktionen des Rathauses die wirtschaftliche Lage beurteilt, aber auch den festen Willen, mitzuarbeiten an den Geschicken und dem Aufbau unseres Gemeindewesens. Diese Feststellung konnte auch nicht beeinträchtigt werden durch kleine Sticheleien, durch die die Reden gewürzt wurden. Es ist nur zu hoffen, daß auch im weiteren Verlaufe der Beratungen dieser Ernst gewahrt wird und daß es bei den kleinen Anfängen von parteipolitischer Agitation bleibt, die sich hin und wieder bemerkbar machten. Wenn bei der Einzelberatung dieselbe Zurückhaltung geübt wird wie bei der Generaldebatte, könnte man sonst hoffen, daß der Voranschlag in zwei Tagen endgiltig unter Dach Fach gebracht werden kann.

Sitzungsbericht.

Die Sitzung wird durch den Oberbürgermeister Dr. Finter 4¼ Uhr eröffnet. Bei Namensaufruf sind 90 Mitglieder anwesend. Das Haus ist beschlußfähig.

Der Vorsitzende gab zunächst eine

Reihe von Anträgen

bekannt. So solche der Zentrumspartei, in denen Anregungen gegeben werden für die baldige Bebauung des Geländes am alten Bahnhof, für die Neuregelung der Gas-, Wasser- und Strompreise, für die Verlegung des Lokalbahnhofes in der Kapellenstraße, für den baldigen Bau des Verwaltungsgebäudes am Ettlinger Tor, für die Aufstellung eines Programms für Notstandsarbeiten für den kommenden Winter und für die Ausgestaltung der Friedhöfe. Hier wurde verlangt, daß die Vorschriften über die Erstellung neuer Grabsteine etwas milder gehandhabt werden. Auch die kommunistische Fraktion hatte eine Menge von Anträgen eingebracht, die in der Hauptsache wenig mit dem Voranschlag zu tun hatten, wie die Anträge auf Abschaffung des Religionsunterrichtes in den Schulen, die Befreiung der Gemeinden von Reichssteuern. Die Deutsche Volkspartei hat einen Antrag eingebracht, die Ausgabe von 10 000 Mark für den Theaterbesuch der Bürgermeister und Stadträte zu streichen; ferner sollen die Mittel für den Erneuerungsfond nicht aus laufenden Mitteln, sondern aus Anlehensmitteln bestritten werden. Auch die Sozialdemokratische Partei hatte mehrere Anträge eingebracht. So wurde u. a. der baldige Bau der Straßenbahn nach Rintheim verlangt, ferner die Erhöhung des Zuschusses für Sportzwecke.

Der Oberbürgermeister gab sodann bekannt, daß er dieses Jahr auf die übliche Etatsrede verzichte, sodaß man sofort in

die Generaldebatte

eintreten könne.

Als erster ergriff der Vorsitzende des Stadtverordnetenvorstandes Rothweiler das Wort. Der Redner bedauerte zunächst, daß der Oberbürgermeister dem Voranschlag seine persönliche Note nicht aufdrücken wollte durch die übliche Etatsrede. Das sehe so aus, als ob der Oberbürgermeister sich zu dem Grundsatz bekennen wolle: „Ich habe wohl ein Amt, aber keine Meinung.“ Man könne es zwar verstehen, wenn der Oberbürgermeister an diesem unter schweren Umständen geborenen Kinde, das man Voranschlag nenne, keine große Freude habe. Auch diesem Voranschlag drücke die allgemeine Wirtschaftslage den Stempel auf. Die Ausgaben seien insgesamt um 80 Prozent gestiegen. Nach einer kurzen Uebersicht über Einnahmen und Ausgaben warnte der Redner vor einer allzuweitherzigen Anlehenspolitik, da man Gefahr laufe, sich in Schulden zu stürzen, die erhebliche Ausgaben für Verzinsung und Amortisation erfordern. Ein Lichtblick gebe der Voranschlag durch die Vermögens-Vermehrung der Stadt, die aber nicht so bedeutend sei wie es aussehe. Bedauerlich sei die Kürzung des Erneuerungsfonds um 60 000 Mark. Der Erneuerungsfond sei im Verhältnis zu den Werten der werbenden Werke zu nieder angesetzt. Die Frage, ob man bei den Ausgaben noch mehr streichen könne, habe der Stadtverordneten-Vorstand verneint. Der Voranschlag sei so knapp, daß viele Arbeiten auch in diesem Jahr zurückgestellt werden mußten. Allzugroße Sparsamkeit habe auch seine Schattenseiten, da die Stadt die Nährmutter der Wirtschaft sei. So sei zu warnen vor einer zu großen Sparsamkeit in der Herstellung der Straßen. Die Erhebung von Tiefbauamtsgebühren habe die Zustimmung des Stadtverordnetenvorstandes gefunden, ebenso die Vorlage über die Gestaltung der Biersteuer. Es sei sehr gut, wen man die Umlage möglichst nieder halten könne. Bedenklich aber sei eine künstliche Senkung, da man Gefahr laufe, daß wichtige Aufgaben nicht erfüllt werden können. Die Umlage in ihrer jetzigen Höhe sei tragbar. Der Hausbesitz habe keinen Grund zur Klage, da die Häuser heute einen größeren Ertrag abwerfen durch die Erhöhung der Mieten, von denen nur ein geringer Teil durch die Gebäudesondersteuer absorbiert werde. Es sei allerdings zweifelhaft, ob man ohne einen Umlage-Nachtrag herum komme. Erfreulich seien die guten Ergebnisse unserer werbenden Werke, die eine Entlastung der Stadt bedeute. Man sollte aber trotzdem an eine Herabsetzung der Gas-, Wasser- und Strompreise denken. Was den Verkehr anbelange, dürfe man sagen, daß eine große Reihe von Verkehrswünschen erfüllt worden seien. Es sei aber zu hoffen, daß auch die restlichen Wünsche bald erfüllt werden: Der Generalbebauungsplan hat in der Bevölkerung großen Anklang gefunden. Namens der städtischen Kollegien sprach er den Herren Bürgermeister Schneider und Baudirektor Bronner vollste Anerkennung für die geleistete Arbeit aus. Er möchte aber bitten, über dem Großen des Planes die innere Siedlungspolitik nicht zu vernachlässigen. Hierzu gehöre die Bebauung des Ettlingertorplatzes und die Sanierung der Altstadt. Die Ausgaben für die Wohlfahrtspflege seien erheblich gestiegen, aber trotzdem dürfe man auf diesem Gebiete nicht erlahmen. Das Landestheater weise leider wieder ein größeres Defizit auf. Der Stadtverordnetenvorstand halte das Theater für eine Kultur-Notwendigkeit und er werde das Theater nicht fallen lassen. Es sei aber zu verlangen, daß die Leitung des Theaters Rücksicht nehme auf die Steuerzahler und möglichst spare. Im allgemeinen empfehle er den vorliegenden Voranschlag namens des Stadtverordneten-Vorstandes zur Annahme.

Stadtv. Kautt,

der Sprecher der Wirtschaftl. Vereinigung, ging auf die einzelnen Positionen des Voranschlags sei. Als erstes kritisierte er den Mietwucher der Stadt, die für stadteigene Läden enorme Mieten verlangt habe. Die Summe von 10 000 Mk. für Theaterplätze der Bürgermeister und Stadträte sei zu streichen und diese Summe soll für Förderung von Kunst und Wissenschaft eingesetzt werden. Beim Titel Hochbauamt brachte er Klagen vor über die Konkurrenz des Hochbauamts für die Privatarchitekten. Es sei zu verlangen, daß alle größeren Hochbauarbeiten der Stadt in freier Konkurrenz ausgeschrieben werden. Bedauerlich sei die schlechte Ausführung der Erdarbeiten im Karlsruher Hochschulstadion, sodaß dieses Geschenk der Stadt wenig wertvoll sei. Erfreulich sei die gute Entwicklung der städtischen Werke. Man hätte allerdings aus den Werken mehr herausnehmen sollen in die Einnahmen des Voranschlags, um die Belastung des Gaswerks zu vermindern. Der Redner richtete an den Oberbürgermeister die Anfrage, wie weit die Pläne für das neue Wasserwerk gediehen seien. Besondere Anerkennug widmete der Redner der Straßenbahnverwaltung. Die Karlsruher Straßenbahn sei ein Musterbetrieb. Der Ausbau des Fuhrparks des Tiefbauamts sei nicht zu billigen. Wenn mehr Fuhrwerke gebraucht werden, soll man sie holen bei den privaten Unternehmern. Bedauerlich sei das große Defizit des Stadtgartens. Man sollte die Eintrittspreise für Fremde erhöhen. Es sei nicht recht, daß Einheimische so viel bezahlen müssen wie Fremde. Die Plätze in der Stadt seien im allgemeinen in gutem Zustande, doch sollte man für baldige Herstellnng des Platzes hinter der kleinen Kirche sorgen. Auf keinen Fall dürfe aber eine Benzinstation dort errichtet werden. Im Fürsorgewesen müsse scharf darauf geachtet werden, daß Uebelstände beseitigt werden. Ferner sei zu prüfen, ob die Ausgaben für Schülerfrühstücke noch notwendig seien. Zu wünschen wäre, wenn man 10 000 Mark für Freiplätze der Bürgermeister und Stadträte streichen würde und diese dann für die freien Künstler verwende. Bei der Position Messen und Märkte gab der Redner dem Wunsche Ausdruck, die Verkaufsstellen auf der Messe abzuschaffen, da für Verkaufsstände kein Bedürfnis vorhanden sei.

Stadtverordneter Dr. Engler (Soz.)

beleuchtete in kurzer Uebersicht die Finanzpolitik der Stadt. Er vertritt die Ansicht, daß der Erneuerungsfonds der Stadt erheblich gestärkt werde. Eine gesunde Wirtschaft sei nur möglich durch ausgiebige Rücklagen. Auf keinen Fall dürfen Reparaturen aus Anlehensmitteln bestritten werden. Eine Ausnahme bilden die Straßen, die man infolge der Umstellung des Verkehrs schnell umbauen müsse. Aber auch hier könne es sich nur um kurzfristige Anlehen handeln. Sonst wachse der Schuldendienst ins unermeßliche. Es sei dasselbe wie bei dem Bau von Schulhäusern, die man früher auch aus Anlehensmitteln beschafft habe. Der Schuldendienst erfordere heute schon die schöne Summe von 2 397 000 Mark. Man komme also bald wieder auf den Schuldenstand in der Friedenszeit. Wenn man die Umlage ansehe, so könne man sagen, daß der unbebaute Grundbesitz etwas hoch belastet sei. Seine Partei stelle den Antrag, den bebauten Grundbesitz ebenfalls mit 80 Prozent zu belasten. Das ergebe eine Mehreinnahme von zirka 400 000 Mark. Von dieser Summe sollen 300 000 Mark dem Erneuerungsfond zugeführt werden. Die Wenigerbelastung des bebauten Grundbesitzes habe man begründet mit der Belastung des Hausbesitzes durch die Tiefbauamtsgebühren. Diese Begründung sei nicht stichhaltig, da die Hausbesitzer ja größere Einnahmen hätten durch die Erhöhung der Mieten. Wenn jemand Grund hätte zum Klagen, dann wäre es ein Teil der Gewerbetreibenden, aber nur ein Teil. Die Kreise, die von der Umlage getroffen werden, seien so gestellt, daß sie die Umlage aufbringen können. Wenn man die Lebenshaltung gewisser Kreise in Betracht ziehe, dürfe man an dieser Leistungsfähigkeit nicht zweifeln. Handel und Gewerbe bringen heute einen kleineren Steueranteil auf als die Steuerüberweisungen der anderen Berufe. Sehr scharf wandte sich der Redner gegen die Ablehnung des Voranschlags aus agitatorischen Gründen. Seine Partei werde bei den einzelnen Positionen Abänderungsanträge stellen, aber sie rechne mit gegebenen Tatsachen. Zu wünschen wäre eine Aenderung in der Tarifpolitik im Gas-, Wasser- und Elektrizitätswerk. Es könnte auch etwas mehr kaufmännischer Geist im Kokshandel des Gaswerks walten. Man sollte bei der Zusammensetzung der Kommissionen darauf achten, daß keine Konkurrenten für das Gaswerk in der Kommission sitzen. Auch elektrischer Strom müßte für gewisse Zwecke und zu gewissen Zeiten billiger abgegeben werden. Man könnte dadurch den Stromverbrauch heben. Durch eine Verbilligung der Elektrizität könnte auch die Arbeit der Hausfrauen wesentlich erleichert werden. Die Anträge auf Bebauung des alten Bahnhofsgeländes, wie auch die Wünsche auf bessere Verbindung der Oststadt und der Südstadt werde seine Partei unterstützen. Die Anträge der Kommunisten gaben dem Redner Anlaß zur Kritik, die von den Kommunisten mit Zurufen beantwortet wurden. Zum Schlusse stellte der Redner fest, daß seine Partei alles unterstütze was zu einer gesunden Finanzpolitik bei der Stadtverwaltung führe. Dazu sei notwendig, daß man der Stadt das gebe, was sie zum Leben brauche.

Stadtverordneter Wild,

der Sprecher der Zentrumsfraktion, stellte fest, daß der Voranschlag ein Kompromißwerk sei, geboren aus der Not der Zeit, aus der Not der Stunde. Er ging sodann auf die steuerlichen Neuerungen ein, wobei er feststellte, daß die Besteuerung des Ertrags eine Doppelbesteuerung der Betriebe darstelle. Aber es bestehen so viele Lücken zum Durchschlüpfen, während bei der Besteuerung der Festbesoldeten dies unmöglich sei. Leider sei es um die Steuermoral bei uns immer noch schlecht bestellt. Stark beeinflußt seien die Vorberatungen des Voranschlags durch die Wiedereinführung der Tiefbauamtsgebühren, die keine Freude auslösen. Man hätte reinen Tisch machen und einen Steuerzettel ausgeben sollen. Aber es seien auch erhebliche Gründe für die Wiedereinführung der Tiefbauamtsgebühren vorhanden, sodaß auch seine Partei dem Kompromißvorschlag zustimmen könne. Namens der Zentrumsfraktion sprach der Redner den Bürgermeistern Dank aus für die geleistete Arbeit. Die Zentrumsfraktion habe das Vertrauen zur Stadtverwaltung, daß die Finanzgebarung der Stadt gut sei. Seine Partei stimme auch der vorgeschlagenen Biersteuer zu. Wenn man sie nicht erheben würde, hätte der kleine Mann keinen Nutzen davon. In der Herstellung der Straßen solle man nicht kleinlich sein. Es müsse aber verlangt werden, daß den Städten ein größerer Anteil von der Kraftwagensteuer zufalle. Besondere Anerkennung widmete der Redner den städtischen Werken, die erhebliche Summen für die Stadt abwerfen. In der Preisgestaltung der Monopolbetriebe müsse aber Rücksicht genommen werden auf die Belastung der Bevölkerung. Eine Verteuerung der Lebenshaltung müsse verhindert werden. Die größeren Einnahmen der Straßenbahn durch Erhöhung der Tarife müßten verwendet werden zum Ausbau des Vorortsverkehrs. Es müsse auch an den Ausbau des 5. Hafenbeckens gedacht werden, da der Karlsruher Rheinhafen einen erfreulichen Aufschwung aufweise. Der Aufwand für die allgemeine Fürsorge sei beängstigend. Wir hätten heute eine Art von Fürsorgepsychose. Die Fürsorgescheu sei geschwunden. Man müsse genau prüfen, ob alles getan werde, um unberechtigte Inanspruchnahme der Fürsorge zu verhindern. Unverschuldet in Not Geratene seien nach besten Kräften zu unterstützen. Für kinderreiche Familien müsse besser als bisher gesorgt werden. Die Sparkasse müsse wieder mehr als Anstalt eingerichtet werden, die der Allgemeinheit dienen solle und nicht allein Erwerbsinstitut sei. Zurückkommend auf die Gemeindewahl polemisierte der Redner scharf gegen den Stadtrat Künkel, der in einer Wahlversammlung die Behauptung aufgestellt habe, die Deutsche Volkspartei habe sich gegen eine Umlageerhöhung und gegen eine Verschleuderung von Gemeindevermögen gewandt. Er wundere sich, daß die Stadtverwaltung gegen einen solchen Vorwurf der Verschleuderung von Gemeindevermögen nicht energisch Stellung genommen habe. Im weiteren entwickelte der Redner das Programm der Zentrumspartei in der Gemeinde wie im Staat. Er betonte, daß wir nicht nur gute Deutsche, sondern auch gute Badener sein wollen. Anzustreben sei eine Erweiterung der Rechte der Bürgerausschüsse. Besonderen Wert sei zu legen auf gute Beziehungen zwischen Staat und Gemeinden. Wohl braucht man in der Stadtverwaltung Sparsamkeit, man dürfe aber nicht stillstehen, sondern müsse vorwärtsschreiten. Allem müsse voranstehen: Des Volkes Wohlfahrt ist die erste Pflicht.

Stadtverordneter Keßler,

der demokratische Redner, glaubt, daß die Ausführungen des Stadtverordneten Wild über die Gemeindewahlen eigentlich in den Landtag gehört hätten. Es wäre zu wünschen, wenn der Stadtv. Wild von seiner Partei in den Landtag geschickt werde, damit die Anregungen auch zur Geltung kommen. (Heiterkeit.) Der Redner geht sodann auf Einzelheiten des Voranschlags ein. Er bedauert, daß der Voranschlag so spät dem Bürgerausschuß zugegangen sei. Wie einige seiner Vorredner, warnte er dringend vor einer zu starken Anwendung der Anlehenspolitik. Grundsätzlich sei seine Partei für die Beibehaltung der Biersteuer. Zu den einzelnen Positionen werde seine Partei Stellung nehmen in der Einzelberatung. Was die Verteilung der Steuer anbelange, müsse man abwarten, wie sich die Sache auswirke. Notwendig sei die Beschaffung von Arbeitsgelegenheiten für Erwerbslose. Man müsse aber darauf sehen, auch wirtschaftliche Unternehmen zu schaffen. Das Theater bringe leider wieder ein großes Defizit. Aber man müsse eben Aufwendungen machen, wenn man ein solches Institut halten wolle. Dringend notwendig sei, an den Bau eines neuen Schulhauses zu denken, da in zwei Jahren unsere Schulhäuser nicht mehr ausreichen. Gut wäre es, wenn das Projekt des Ettlingertorplatzes bald ausgeführt würde. Zum Schluß schloß sich der Redner dem Dank an, den schon einige Redner der Stadtverwaltung, ihren Angestellten und Arbeitern gezollt hatten.

Stadtv. Bauer

stellte in seinen Ausführungen zunächst fest, daß die Fraktion der Deutschen Volkspartei sich bei ihrer Mitarbeit an dem städtischen Voranschlag bewußt sei, daß eine solche Mitarbeit in allem getragen sein müsse von dem Gedanken an das Wohl unserer Stadt, daß eine solche Mitarbeit aber auch getragen sein müsse von dem Gedanken an die Verantwortlichkeit denen gegenüber, von denen die Fraktion ihr Mandat für das Rathaus erhalten habe. Wenn draußen im Wahlkampf die Deutsche Volkspartei, oft mit drei Kreuzen versehen, als die Partei der Wirtschaft und des Kapitals bezeichnet werde, so könne man das in dem gesunden Sinne gelten lassen, daß wir von der Erkenntnis durchdrungen sind, daß Wirtschaft und Kapital zwei der wesentlichsten Faktoren sind, unserem verarmten Volke im Laufe der Zeit wieder zu einem angemessenen Wohlstand zu verhelfen. Einfachste Lebensführung, ja oft Verzicht auf alles was nicht zum Lebensnotwendigsten gehört, eisernste Sparsamkeit, das sei für die weitesten Kreise seiner Anhängerschaft die Forderung ihres alltäglichen Lebens. Diese Forderung nach Sparsamkeit müsse deshalb auch für die Arbeit auf dem Rathaus gelten. Seine Partei bekenne sich ganz offen als Vertreter des Mittelstandes im weitesten Sinne des Wortes. Dieser Mittelstand sei heute in seiner Lebenskraft stark geschwächt. Es sei eine der wesentlichsten Aufgaben staatlicher und kommunaler Finanz- und Steuerpolitik, dem Mittelstand, aus dem im früheren Deutschland so viele wertvolle Kräfte der führenden Kreise nicht nur im Staat, sondern gerade auch im städtischen Gemeinwesen hervorgegangen sind, wieder zu frischem Leben zu verhelfen. Der Mittelstand, zu dem weiteste Kreise der Karlsruher Bürgerschaft zu rechnen sind, haben auch heute noch eine vielfach zu schwere Last an Steuern zu tragen. Zu dem vorliegenden Voranschlag stellt der Redner mit Genugtuung fest, daß die ursprünglich geforderten Tiefbauamtsgebühren in Abänderung der ersten Vorlage durch den Stadtratsbeschluß vom 15. Juni von 971 000 Mark auf 550 000 Mark ermäßigt, also um 420 000 Mark verringert worden sind. Wenn deswegen von anderer Seite der Vorwurf erhoben wurde, der Herr Oberbürgermeister habe den Wünschen der Deutschen Volkspartei nachgegeben, so registriere er diesen Vorwurf gern als Anerkennung für die Tätigkeit seiner Parteifreunde im Stadtrat. (Lebhaftes hört hört.) Zu bemängeln sei die Tatsache, daß die zweifellos von den verantwortlichen Leitern der Reichsfinanzverwaltung beabsichtigte Steuerminderung im städtischen Voranschlag keinen bemerkbaren Ausdruck findet.

Es sei anzuerkennen, daß für den Grundbesitz und für die Großindustrie keine wesentliche Mehrbelastung eintrete, wohl aus der richtigen Erkenntnis heraus, daß ihre Belastung schon jetzt eine Höchstgrenze erreicht hat. Wesentlich seien aber die neuen Lasten für das Gewerbe. Den berechtigten Kern der Gewerbeertragssteuer dürfe man nicht verkennen, aber es scheine doch die Frage berechtigt, ob diese Last in ihrer Gesamtsumme auch tragbar sei. Soweit aus dem Voranschlag festzustellen sei, werde das Gewerbe gegenüber früher mit rund 900 000 Mark einschließlich der Nachzahlung von 419 000 Mark vom Jahre 1926 mehr belastet. Wenn man bedenke, daß diese Summe aufgebracht werden müsse von den mittleren und kleinen Betrieben, so müssen dagegen doch ernste Bedenken geltend gemacht werden. Zumal die Nachzahlungen aus dem Jahre 1926, die von diesen Betrieben von vornherein nicht in Rechnung gestellt werden konnte, vielfach dazu nötigen, daß diese Betriebe zur Zahlung der Steuer zur Substanz greifen müssen. Eine Verringerung dieser Forderung sei berechtigt. Seine Freunde haben deshalb beantragt, daß 500 000 Mark auf anderem Wege beschafft werden sollen, nämlich durch eine Anleihe. Dadurch solle erreicht werden, daß eine wesentliche Mehrbelastung des Mittolstandes vermieden wird. Wenn das geforderte Steueraufkommen um diese 500 000 Mark verringert wird, so wäre es dann nicht notwendig einen Vervielfältigungssatz von 150 bezw. 160 anzuwenden, sondern es würde dann genügen für 1926 einen Vervielfältigungssatz von 140 und für 1927 einen Vervielfältigungssatz von 145. Es werde wie alljährlich auch jetzt wieder gesagt, daß die Mehrausgaben zwangsläufig seien und daß bei Aufstellung des Voranschlages größte Sparsamkeit beachtet worden sei. Trotzdem habe man die Pflicht, nachzuprüfen, ob die Ausgaben in allen Punkten unbedingt nötig sind und ob die dadurch bedingten finanziellen Lasten für die Bevölkerung tragbar sind. Man müsse immer beachten, daß wir noch in einer durch Krieg, Revolution und Inflation bedingten Notzeit leben.

Im Verlaufe seiner Ausführungen streifte der Redner die Ausgaben für das Landestheater, wobei er die Ansicht zum Ausdruck brachte, daß bei aller Anerkennung des kulturellen Wertes des Theaters solche Zuschüsse, wie sie heute gefordert werden, eine Last seien, die man auf die Dauer nicht tragen könne. Es müsse alles geschehen, um die Lasten zu vermindern, selbst auf die Gefahr hin, daß manche an sich notwendige Ausgaben zurückgestellt werden müssen oder ein Teil der unbedingt notwendigen Mehrausgaben in Form von Anleihen auf die künftige Generation abgewälzt wird. Deshalb beantrage seine Fraktion, von dem außerordentlichen Aufwand für Erneuerungen bei den städtischen Betrieben den Betrag von 500 000 Mark nicht aus laufenden Wirtschaftsmitteln zu entnehmen, sondern diesen Betrag durch eine Anleihe zu decken.

Der Redner begründet dann den Antrag, die Theaterplatzmiete für die Bürgermeister als Stadtmiete in Höhe von 10 000 Mark zu streichen. Der Antrag entspringe nicht kleinlicher Mißgunst, sondern dem Bestreben, keinen Anlaß zu geben für eine Kritik in der Bürgerschaft. Wenn man den Bürgermeistern und Stadträten eine Ermäßigung zuteil werden lassen wolle, dann solle man es machen wie im Landtag. Die Landtagsabgeordneten haben das Recht, Theaterkarten zum halben Preis zu bekommen. Bei Besprechung der Errichtung eines Ehrenmals für die Gefallenen auf dem Friedhof kritisierte der Redner, daß bei der Ueberführung der Leiche des Fliegers Richthofen weder der Staatspräsident, noch der Oberbürgermeister am Bahnhof gewesen seien. In einem Rückblick kam er sodann auf die Gemeindewahlen zu sprechen, wobei er feststellte, daß die Deutsche Volkspartei nur das versprochen habe, was sie halten könne.

Um 8 Uhr werden die Beratungen abgebrochen und auf Freitag nachmittag 4 Uhr vertagt.

Hermeta-Strümpfe in allen Farben vorrätig 1 Paar **2.50** 3 Paar **7.—** **Rud. Hugo Dietrich.**

Aus der Landeshauptstadt.

Karlsruhe, den 24. Juni.

Johannistag.

24. Juni.

Die Sonne hat ihren Höhepunkt erreicht. Die Feldfrüchte gehen der Reife entgegen und mit Spannung erwarten die alten Wetterkundigen den Tag, an dem die Kirche das Geburtsfest Johannes, des Täufers, feiert. Ist doch St. Johann einer der Wetterherren, die nach dem **Volksglauben** von großem Einfluß auf die künftige Witterung sind. Fast alle Bauernregeln, die auf den 24. Juni Bezug nehmen, sprechen von der schlimmen Vorbedeutung, die ein regnerischer Johannistag für die gesamte Landwirtschaft sein soll. „Was es **vor** Johanni regnet, kommt den Bauern in den Sack, was es **nachher** regnet, kommt wieder hinaus." Es ist damit nur dasselbe gemeint, was ein anderer Spruch besagt: „Wenn der Kuckuck noch lange nach Johannis schreit, wirds unfruchtbar und teuer," und „regnet es, so regnet es Ratten und Mäuse". Die Sonne muß scheinen, dann gibt es auch eine gute Weinernte, aber „Regen auf St. Johann, verdirbt den Wein und gibt kein Brot."

Die vielen Bräuche, die sich an den Johannistag knüpfen, rühren hauptsächlich von dem heidnischen Mittsommerfest her. Das Johannisfeuer, die Blumenopfer an die Flüsse, das Johannisbad sind darauf zurückzuführen, ebenso auch die zahlreichen Mittel, die Zukunft zu erforschen. Außerdem kann man an manchen Orten noch heute die Sitte beobachten, daß die Gräber mit Blumen geschmückt werden. Das Johannisfeuer hat sich bis auf den heutigen Tag erhalten, vielleicht auch der Glaube, daß man dadurch vor Krankheiten, Feuer und Unwetter geschützt wird. Hagelschlag und Gewitter sind ja zur Sommerzeit nicht selten, und aus der symbolischen Abwehr gegen diese verderblichen Gewalten erklären sich auch die meisten Gebräuche, die wir in der Johanniszeit beim Volke finden. An vielen Orten wird auf dem Felde ein Feuer errichtet und der Herr des Hauses spricht dabei:

„O heiliger Johanni und Donati,
Behüte unser Feld und Vieh
Vor Blitz und Donner und Schauertoben;
Auf daß wir auch immer und ewiglich loben."

So hat sich viel Heidnisches mit Christlichem vermischt. Für den Bauer bleibt trotz aller wissenschaftlichen Wetterkunde St. Johannis ein Wetterprophet, der den ganzen Sommer verschandeln kann.

Deutsche Turn- und Sportausstellung Karlsruhe 1927.

Die Deutsche Turnerschaft auf der Ausstellung.

Im Rahmen der vom 25. Juni bis 10. Juli 1927 in Karlsruhe stattfindenden Turn- und Sportausstellung wird auch die Deutsche Turnerschaft einen Stand aufbauen, um einen Ueberblick über ihre Entwicklung, ihre Organisation, ihr Tätigkeitsgebiet und ihre Bestrebungen zu geben. Gleichzeitig will sie einen Ausschnitt aus dem turnerischen Vereinsleben zeigen. Zurückgreifend auf Jahns Zeiten wird sie verkleinert Nachbildungen des Jahnturnplatzes in der Hasenheide, des Turnwallfahrtsortes Freyburg a. d. U., des Jahnhauses und verschiedene hierzu passende Bilder zur Schau bringen. Ein anderes Modell und sehr gute Aufnahmen werden neuzeitliche Turnhallenanlagen aus Dortmund und Breslau zeigen. Von dem vielseitigen Tätigkeitsgebiet der Deutschen Turnerschaft, von turnerischen Festen, von dem neuen Haus der D. T. und vielen anderen turnerischen Dingen werden gute Lichtbilder erzählen. Der gewaltige Hermannslauf der D. T. an den über 120 000 Turner teilnahmen, wird übersichtlich an einem Kartenmodell und entsprechenden Abbildungen dargestellt. Eine überlebensgroße Figur, Freiübung darstellend, meisterhaft, Kraft und Straffheit zeigend, wird die Mitte des Raumes einnehmen. 6 sportliche Plastiken, dem Leben abgelauscht, werden aufgebaut. Statistische Tafeln werden von der Größe und Entwicklung der D. T. und der turnerischen Feste sprechen. Gute Bücher und Zeitschriften und eine Fülle neuzeitlicher Werbemittel werden erkennen lassen, daß die Deutsche Turnerschaft auch hier erfolgreiche Wege wandelt und ernsthaft nach dem Besten strebt. Im gleichen Stand werden mehrere Turnvereine des X. Deutschen Turnkreises einen Ausschnitt aus ihrem Schaffen geben.

*

Fristablauf für die Anmeldung von Neubesitzanleihen. Am 30. Juni ds. Js. läuft die Frist für die Anmeldung der Reichsanleihen und diesen gleich gestellten Länderanleihen neuen Besitzes zum Umtausch in die Anleiheablösungsschuld ab. Markanleihen des Reiches, die nicht zum Umtausch bei einer Bank, Sparkasse oder Genossenschaft bis zum 30. Juni ds. Js. zum Umtausch angemeldet sind, verlieren ihren Wert.

V.V. **Karlsruhe als Tagungsort.** Wie der Verkehrsverein Karlsruhe mitteilt, ist nunmehr auch die nächstjährige Hauptversammlung des Vereins Badische Heimat für Karlsruhe gesichert. Es ist sehr zu begrüßen, daß diese bedeutende Vereinigung die badische Landeshauptstadt zum Tagungsort auf die Einladungen der Stadtverwaltung und des Verkehrsvereins hin gewählt hat. Karlsruhe steht in der Pflege des Heimatgedankens und in der Ausgestaltung und Vertiefung der Heimattultur an führender Stelle und die Hauptversammlung des Vereins Badische Heimat wird Gelegenheit geben, eine große Anzahl heimatkundlicher Veranstaltungen in Karlsruhe abzuhalten. Vielleicht ist es auch möglich, daß die verschobene große Ausstellung „Mein Heimatland" aus Anlaß dieser Tagung im nächsten Jahr zustande kommt. Voraussichtlich wird eine umfangreiche Festschrift der Zeitschrift „Mein Heimatland" herausgegeben, zu der die Stadtverwaltung einen bedeutenden Zuschuß leistet.

= **Vorsicht beim Kirschenessen.** Wir stehen in der Zeit der Kirschenreife. Es kann aus diesem Anlaß nicht oft und eindringlich genug an Eltern und Kinder die Warnung gerichtet werden, Vorsicht walten zu lassen und Maß zu halten beim Essen dieser niedlichen, süßen und sehr gesunden Früchte. Besonders achte man darauf, die Kirschenkerne nicht aus Bequemlichkeit mit dem Fleische hinunterzuschlucken; nicht nur Magenbeschwerden, sondern auch Operationen und der Tod kann die Folge dieser unverzeihlichen Fahrlässigkeit sein. Da aber die Kirschen nicht selten noch mehr Durst machen als vorher, so hüte man sich, gleich nach ihnen Wasser zu trinken. Viele mußten diesem Leichtsinne zufolge schon ihr Leben lassen.

Voranzeigen der Veranstalter.

Eine „Musikalisch-liturgische Abendfeier" findet am Samstag, den 25. Juni, abends 8 Uhr, in der evangelischen Stadtkirche statt, bei welcher die bekannte Sängerin Hete Stechert, der Konzertmeister Paul Trautvetter (Cello) und der Organist der Stadtkirche Hans Vogel mitwirken werden. — Der Eintritt ist frei.

× **Kaffee Bauer.** Auf den heutigen Operettenabend der verstärkten Kapelle sei hingewiesen. (Siehe die Anzeige).

Aus dem Karlsruher Gerichtssaal.

Karlsruhe, 22. Juni. **(Wegen Konkursverbrechens verurteilt.)** Vor dem erweiterten Schöffengericht standen am Mittwoch der 47jährige hier wohnhafte Kaufmann E. W. Junge und seine 49jährige Ehefrau unter der Anklage des Konkursverbrechens. Das Verfahren gegen die mitangeklagte, zur Verhandlung aber nicht erschienene Schwiegermutter des Angeklagten wurde abgetrennt. Der Angeklagte, der in Karlsruhe ein Manufakturwarengeschäft betrieb, soll sich Betrügereien zum Nachteil seiner Gläubiger haben zu Schulden kommen lassen. Das Gericht verurteilte Junge wegen mehrfachen Betrugs sowie wegen in Tateinheit mit Konkursvergehen begangenem Konkursverbrechen zu einer Gesamtgefängnisstrafe von einem Jahr drei Wochen abzüglich sechs Monate drei Wochen Untersuchungshaft. Die Ehefrau des Junge erhielt wegen Beihilfe zum Konkursvergehen und zum betrügerischen Bankerott sieben Monate Gefängnis abzüglich sechs Monate Untersuchungshaft.

Turnen • Spiel • Sport.

= **Die erste Schlagball-Mannschaft des Männerturnvereins Karlsruhe** hat für den kommenden Sonntag die Mannschaft des T. V. Bruchsal zu einem Freundschaftsspiel verpflichtet. Das Schlagballspiel ist eines derjenigen Spiele, die im Badnerlande noch fast unbekannt sind, aus diesem Grunde ist es sehr zu begrüßen, daß gerade hier in Karlsruhe ein derartiges Spiel vorgeführt wird. Das Spiel verspricht ein sehr schönes zu werden, denn beide Mannschaften pflegen dasselbe schon jahrelang. Der M. T. V. Karlsruhe ist schon langjähriger badischer Meister. In der Mannschaft sind Spieler, die Schläge von einer Weite 90 bis 100 Meter und auch Steilschläge von 6 bis 7 Sekunden ausführen. Das Gerippe der Mannschaft besteht vor allen Dingen aus der fangsicheren Hintermannschaft, dem Mal-, zweiten Mittel- und linken Eckmann, aber auch sonst sind die einzelnen Posten sehr gut besetzt, sodaß ein gutes Feldspiel gezeigt werden kann. Bereits zu Ostern hatte die Mannschaft an einem Turnier in Frankfurt teilgenommen, wo sie an zweiter Stelle hinter dem westdeutschen Meister zu stehen kam. Der T. V. Bruchsal ist zur Zeit wohl der schärfste Gegner im X. Turnkreise, denn bereits im vergangenen Jahre trafen die beiden Mannschaften im Entscheidungsspiel um die bad. Meisterschaft zusammen. Somit sind die Grundlagen gegeben, daß ein Spiel gezeigt wird, welches die Zuschauer unbedingt interessiert und befriedigt. Das Spiel beginnt ½3 Uhr auf dem Waldspielplatz des Männerturnvereins am Klosterweg, und um recht zahlreiche Beteiligung wird gebeten.

Karlsruher Ruderverein v. 1879 und Rheinklub „Alemannia" beteiligen sich am nächsten Sonntag an der 10. Stuttgarter Regatta. Der Rheinklub Alemannia wird im Junior-Vierer- und -Achter an den Start gehen. Den guten Junioren solle es wie in Karlsruhe gelingen, zweimal erfolgreich zu sein. Der K. R. V. v 1879 hat für den ersten Jungmann-Vierer, Jungmann-Achter, Rotenberg-Einer, Gast- und Württemberg-Vierer seine Meldungen abgegeben. Im Jungmann-Vierer trifft die auf der hiesigen Regatta erfolgreichen „Schlachter"-Mannschaft, auf neue schwere Gegner (Mannheimer Ruderklub, Stuttgarter R.-G., Tübinger R.-V. und R.-V. Heilbronn.) Nachdem am vergangenen Sonntag der Jungmann-Achter infolge Riemenbruches gleich am Start ausscheiden mußte, dürfte man gespannt sein, wie er auf dem Neckar gegen eine größere Anzahl guter Gegner abschneidet. Im Rotenberg-Einer trifft W. Moder mit Herrmann (Cannstadt) zusammen. Die Karlsruher Mannschaften werden sich bereits am Samstag nach Stuttgart begeben, da sie Vorrennen ausfahren müssen.

Tretet der Theatergemeinde des Bühnenvolksbundes bei!

Sie ermöglicht Allen den Besuch **wertvoller Vorstellungen auf guten Plätzen bei billigsten Preisen.** Einzeichnungen in der Geschäftsstelle (9—1 und 4—6 Uhr) **Schlossbezirk 5 II.** (über Theaterkasse). 16124

Trauersachen färbt innerhalb 24 Stunden **Färberei Printz A.-G.** Annahmestellen überall. Telephon 4507 u. 4508. 5812

Elektrische Beleuchtungskörper / Kochapparate Heizkissen / Bügeleisen / Staubsauger liefert billigst auch zu Teilzahlungen 946 **Grund & Oehmichen,** KARLSRUHE i. B. Waldstr. 26, Tel. 520

Parfümerien Puppen Puppenklinik 24939 **H. Bieler** Kaiserstr. 223 westlich der Hauptpost.

E. Büchle Kunsthandlung und Rahmenfabrik Karlsruhe i. B. Kaiserstraße 132 Inh.: W. Bertsch, zwischen Wald- u. Karlstr. **Bilder-Einrahmungen** 5815

PHOTO-Artikel Photo-Reparaturen 7913 **F. Kneller,** Waldstraße 66, kein Laden.

J. Hiller Uhrmachermeister Waldstr. 24, Tel. 3729 Vorzüge meiner silbernen und goldenen **Armbanduhren** schöne moderne Formen, gute Schweizer Werke, außerordentl. preiswert } dadurch Zufriedenheit. Reparaturwerkstätte für alle Facharbeiten.

Georg Mappes Karlsruhe, Karl-Friedrichstr. 2 empfiehlt **Pfaff-Nähmaschinen** Triumph-Fahrräder u. Schreibmaschinen Strickmaschinen für den Hauserwerb zu günstigen Zahlungsbedingungen

Singer-Nähmaschinen 9293 Erleichterte Zahlungsbedingungen. Ersatzteile, Nadeln, Oel, Garn, Reparaturen. Singer Nähmaschinen Aktiengesellschaft Karlsruhe Kaiserstraße 205. Werderplatz 42.

Klubmöbel mit Leder- und Stoffbezug Reparaturen all. Arten v. Polstermöbeln **E. Schütz,** Kaiserstraße 227, Telephon 2498. Erst. u. ältest. Spezialgeschäft am Platze.

PHOTO-ARTIKEL Apparate, Stative, Platten, Papiere, Entwickler usw. Sämtliche Photo-Arbeiten werden fachmänn. ausgeführt **Schwarzwald-Drogerie** Fritz Reis jr., Verbandsdrogist. Sofienst. 128 Ecke Schillerst. Tel. 5508

Zur Reise- und Bade-Saison empfehlen wir Gummi-Reisekissen, Gummi-Badewanne, zusammenlegbar, Gummi-Schwämme, Schwimm-Taschen, Gummi-Badehauben, Oeltuch-Badehauben, Wachstuch-Bade-Tücher, Reise-Rollen, Gummi-Kämme, Gummi-Hosenträger, bunte und weiße, wasserdichte, abwaschbare Damenwäsche etc. in nur prima Qualitäten. **ARETZ & CIE.** Kaiserstr. 215 Telephon 219.

Badisches Landestheater

SPIELPLAN

Spielplan vom 25. Juni bis 9. Juli 1927:

a. Im Landestheater.

Samstag, 25. Juni. Außer Miete. Abschiedsvorstellung für Herma Clement: Fräulein Julie. Trauerspiel von August Strindberg. Hierauf: Anatols Hochzeitsmorgen von Arthur Schnitzler. 8 bis nach 10 Uhr. (5.— ℳ).

Sonntag, 26. Juni. ★ C 29. Th.-Gem. 2. S.-Gr. Die weiße Dame. Oper von Boieldieu. 7½—10 Uhr. (7.— ℳ).

Montag, 27. Juni. Volksbühne 11. Volpone oder: Der Tanz ums Geld. Eine lieblose Komödie von Ben Jonson. Der IV. Rang ist für den allgemeinen Verkauf freigehalten. 7½ bis nach 10¼ Uhr. (5.— ℳ).

Dienstag, 28. Juni. ★ G 30. Th.-Gem. 1101—1200. Neueinstudiert: Tosca. Oper von Puccini. 7½—10 Uhr. (7.— ℳ).

Mittwoch, 29. Juni. ★ B 30. Th.-Gem. 1001—1100 und 1401—1525. Alessandro Stradella. Oper von Friedrich von Flotow. 7½ bis 9¾ Uhr. (7.— ℳ).

Donnerstag, 30. Juni. ★ D 30 (Donnerstagmiete). Th.-Gem. 1. S.-Gr. und 2. S.-Gr. Zum ersten Mal: Der Diktator. Schauspiel von Jules Romains. 7½—10 Uhr. (5.— ℳ).

Freitag, 1. Juli. ★ F 30 (Freitagmiete). Abschiedsvorstellung für Robert Butz: Die weiße Dame. Oper von Boieldieu. 7½—10 Uhr. (7.— ℳ).

Samstag, 2. Juli. Außer Miete (erstes Vorrecht Miete G). Th.-Gem. 1201—1400 und 3. S.-Gr. Neueinstudiert: Sylvia Ballett von Jules Barbier und Merante. 8—10 Uhr. (7.— ℳ).

Sonntag, 3. Juli. ★ A 29. Th.-Gem. 901—1000. Abschiedsvorstellung für Dr. Heinz Knöll: Tosca. Oper von Puccini. 7½—10 Uhr. (7.— ℳ).

Montag, 4. Juli. Außer Miete. Volkstümliche Vorstellung zu halben Preisen: Carmen. Oper von Bizet. 7½—10½ Uhr. (3.50 ℳ).

Dienstag, 5. Juli. ★ C 30. Th.-Gem. 701—900 und 1101—1200. Judith. Tragödie von Hebbel. 7½ bis nach 10¼ Uhr. (5.— ℳ).

Mittwoch, 6. Juli. 9. Vorstellung der Schülermiete. Thomas Paine. Schauspiel von Hanns Johst. Eine beschränkte Anzahl von Plätzen ist für den allgem. Verkauf freigehalten. 6½—8½ Uhr. (5.— ℳ).

Donnerstag, 7. Juli. Volksbühne 11. Volpone oder: Der Tanz ums Geld. Eine lieblose Komödie von Ben Jonson. Der IV. Rang ist für den allgem. Verkauf freigehalten. 7½ bis nach 10¼ Uhr. (5.— ℳ).

Freitag, 8. Juli. Volksbühne 11. Volpone oder: Der Tanz ums Geld. Eine lieblose Komödie von Ben Jonson. Karten jeder Platzgattung sind für den allgem. Verkauf freigehalten. 7½ bis nach 10¼ Uhr. (5.— ℳ).

Samstag, 9. Juli. ★ A 30. Th.-Gem. 1001—1100; 1401—1525 und 3. S.-Gr. Zum ersten Mal: Das Nürnbergisch Ei. Schauspiel von Walter Harlan. 7½—10 Uhr. (5.— ℳ).

b. Im städtischen Konzerthaus:

Sonntag, 26. Juni. ★ Th.-Gem. 901—1000 und 1201—1400. Mein Vetter Eduard. Schwank von Fritz Friedmann-Frederich und Ralph Artur Roberts. 7½—9¾ Uhr. (4.— ℳ).

Vorrecht: a) Bei Mietvorstellungen Umtausch der Inhaber von Blockheften jeweils ab Samstag nachmittags 3½—5 Uhr. b) Bei Vorstellungen außer Miete Vorrecht der Platzmieter mit 10 Prozent Nachlaß auf die Tagespreise jeweils Samstag vormittags von 9½—12 Uhr. Die im Wochenspielplan genannte Abteilung hat das erste Vorrecht, die übrigen von 10 Uhr ab. Im ersten Vorrecht wird unter den Mietabteilungen abgewechselt. c) Allgemeiner Vorverkauf und weiterer Umtausch ab Montag vormittags.

Kartenverkauf. Vorverkaufskasse des Landestheaters Fernspr. 6288. In der Stadt: Hauptverkaufsstellen: Musikalienhandlung Fritz Müller, Ecke Kaiser- und Waldstraße Fernspr. 388 und Reisebüro Hermann Meyle, Kaiserstraße 141, Fernspr. 450. Weitere Verkaufsstellen: Zigarrenhandlung Fr. Brunnert, Kaiserallee 29, Fernspr. 4351 und Kaufmann Karl Holzschuh, Werderplatz 48, Fernsprecher 503.

An der Spitze steht **Elmsblom-Butter** (Dänisches Erzeugnis) die in allen besseren Geschäften täglich frisch erhältlich ist.

Uebel & 5811 **Lechleiter** Pianos Flügel Katalog kosten Günstigste Teilzahlung. Alleinige Vertretung in Karlsruhe **H. Maurer,** Kaiserstraße 176, Eckhaus Hirschstr.

Küchen- und Haushaltungsgegenstände kaufen Sie gut und preiswert bei **Jos. Meeß** am Ludwigsplatz 6202

Fusspflege Habe nun wieder meine Tätigkeit aufgenommen **Wilh. Oschwald** Atelier für Fußpflege Spezialbehandlung f. Beinleiden **Kaiserstraße 94** Telephon Nr. 3084

A. Bauer Optische Anstalt Karlsruhe, Kaiserstraße 124b gegenüber dem Café-Automat **Bad.-Baden,** Langestr. 35 Eingang Wilhelmstraße Operngläser, Feldstecher, Brillen, Zwicker, Lorgnetten Reparaturen sofort. 6016

Ernst Dzulko Heilmagnetopath Homöopath Augendiagnose — Medizinische Astrologie Sprechstunden Werktags von 2—6 Uhr, Samstags von 10—1 Uhr. Zugelassen zur Krankenk. „Volkswohl" Karlsruhe Erbprinzenstr. 36 b d Hauptpost Telefon 6806

Für die Reise: Elegante Sommerhüte Aparte preiswerte Filzhüte Hermeta-Strümpfe **B. & H. BAER,** Kaiserstr. 233 7319

Südwestdeutsche Jndustrie- und Wirtschafts-Zeitung

Frankfurter Abendbörse.

Frankfurt, 23. Juni. Bei äußerst stillem Geschäft war die Abendbörse nur knapp behauptet, wenn auch die Grundstimmung der Börse als fest gelten kann. Am Anleihemarkt Ablösungsrente bis 19¾ befestigt, der Schluß war leicht und abgeschwächt.

Barmer Bank 145 ult., Kommerzbank 179 ult., Darmstädter Bank 232 ult., Deutsche Bank 162 ult., Diskonto 161½ ult., Dresdner 164¼ ult., Metallbank 142¼ ult., Reichsbank 169¾, Oesterr. Kredit 8,60, Buderus 114½ ult., Gelsenkirchen 168½ ult., Harpener 199¼ ult., Kali Aschersleben 173 ult., Kali Westeregeln 177½ ult., Klöckner 165 ult., Mannesmann 182, Mansfelder 129¾ ult., Phönix 124¾ ult., Rhein-Braunkohlen 266 ult., Rheinstahl 199 ult., Laurahütte 84, Vereinigte Stahlwerke 141¼ ult., Hapag 141½ ult., Nordd. Lloyd 144¾ ult., Adlerwerke Kheyer 128¼, A.E.G. 179¼ ult., Daimler 121¼ ult., Dt. Erdöl 146½ ult., Scheideanstalt 204 ult., Ettlinger Maschinen 77, Farbenindustrie 283 ult., Felten 139,25 ult., Frankfurter Maschinen Pokornn 74, Goldschmidt 124,5 ult., Holzmann 194, Junghans 125, Karlsruher Masch. 33, Lahmeyer 175,5 ult., Peters Union 115, Rütgerswerke 91,75, Schuckert 181,5 ult., Siemens & Halske 265 ult., Südd. Zucker 141¾, Thüringer Lieferung 117, Strohstoff Dresden 327, Verein für chem. Industrie 108,5, Voigt & Häffner 133, Wanß & Freytag 163,5, Zellstoff Aschaffenburg 309,5 Zellstoff Waldhof 315,5, 5prozentige Deutsche Reichsanleihe von 1927 87,5.

Deutsche Anleihe I 301, dto. II 301,5, dto. III ohne Auslosung 19,45, Schutzgebiet 9,60, 4prozentige Zolltürken 14, 4prozentige Ungar. Gold. 26,20, 3prozentige Silbermex. 12. Saloniki Monastir 27,5.

Stuttgarter Börse.

Stuttgart, 23. Juni. Die Börse zeigte heute keinerlei Lust, Geschäfte zu tätigen. Käufer wie Verkäufer warten ab. So gab es kaum Kursveränderungen. Kleineren Kurssteigerungen standen auch Kursabbröckelungen gegenüber. Banken fest. Textilwerte behauptet. Maschinen- und Metallaktien vorwiegend gleich wie gestern. Nährmittelwerte behauptet. Der Freiverkehr zeigte kaum eine Veränderung.

Warenmarkt.

Mannheim, 23. Juni. (Eigener Drahtbericht.) **Produktenbörse.** An der heutigen Produktenbörse waren die Preise für Brotgetreide leicht abgeschwächt, Auslandsbrotgetreide befestigt, Futtergetreide unverändert. Man verlangte für die 100 Kg. waggonfrei Mannheim ohne Sack: Weizen inl. —, ausl. 31—33,75, Roggen inl. —, ausl. 28,25—28,50, Braugerste inl. —, ausl. 31—34,50, Futtergerste 24,50—25, Hafer inl. —, ausl. 24—24,50, Mais mit Sack 19,50, Südd. Weizenmehl, Spezial null, 41,25 bis 41,75, Südd. Brotmehl 33,25—33,75, Südd. Mehl 38,25—40, Kleie 13.

Viehmarkt.

Bruchsal, 22. Juni. (Schweinemarkt.) Angefahren wurden: Milchschweine 126, Läufer 23. Verkauft wurden: Milchschweine 35, Läufer 18. Höchster Preis Paar Milchschweine 40 RM., Paar Läufer 50 RM. Niedrigster Preis Paar Milchschweine 25 RM., Paar Läufer 35 RM.

Mannheim, 23. Juni. (Eigener Drahtbericht.) **Viehmarkt.** Zum heutigen Kleinviehmarkt waren zugeführt und wurden die 50 Kg. Lebendgewicht gehandelt: 34 Kälber 60—75, 5 Schafe —, 199 Schweine 59—63, 687 Ferkel und Läufer 8—25 RM. das Stück. Marktverlauf: Kälber ruhig, langsam geräumt, Schweine Ueberstand. Ferkel und Läufer ruhig.

Metalle.

Berlin, 23. Juni. (Funkspruch.) **Metalle.** Elektrolytkupfer 122, Remelted-Plattenzink von handelsüblicher Beschaffenheit 53—54, Originalhüttenaluminium 210, Desgl. in Walz- oder Drahtbarren 214, Reinnickel 340—350, Antimon Regulus 100—105, Silber (1 Kilo) 77¾ bis 78¾ RM. Die Preise gelten für 100 Kilogramm.

London, 23. Juni. **Metallschlußkurse.** Kupfer per Kasse 54⅛ bis 54 3/16, Kupfer per 3 Monate 54¾—54 13/16, Settlement 54⅛, Elektrolytkupfer 59¾—60¼, best selected 57¾—59, best strong sheets 84, Zinn nahe Sicht 300¾—301, Zinn entfernte Sicht 287¼—287½, Settlement 300 bis 300¾, Blei nahe Sicht 24⅝, Blei entfernte Sicht 24 13/16, Settlement 24⅝, Zink nahe Sicht 28 5/16, Zink entfernte Sicht 28½, Settlement 28¾. Quecksilber 20⅜—20⅝, Platin —.

Preisfeststellungen im Berliner Metallterminhandel. Kupfer: Juni 113¼ G, 114½ B, Juli 113¼ bez., 111¼ G, 111½ B, Aug. 111¼ G, 111½ B, Sept. 111¼ G, 111¾ B, Okt. 111¾ G, 112¼ B, Nov. 112½ bez., 112¼ G, 112¾ B, Dez. 113 bez., 113¼ G, 113¾ B, Jan. 113¼ G, 113½ B, Febr. 113½ G, 113½ B, März 113½ G, 113¾ B, April 113¾ G, 114 B, Mai 114—114¼ bez., 114 G, 114 B. Tendenz fester.

Blei: Juni 49½ G, 49¾ B, Juli 49¾ bez., 49½ G, 49¾ B, Aug. 49¾ G, 50 B, Sept. 50 bez., 49¾ G, 50 B, Okt. 50 G, 50¼ B, Nov. 50 G, 50¼ B, Dez. 50 G, 50¼ B, Jan. 50 bez., 49¾ G, 50 B, Febr. 50 G, 50¼ B, März 50¼ G, 50¼ B, April 50¼ G, 50½ B, Mai 50¼ G, 50½ B. Tendenz befestigt.

Zink: Juni 56½ G, 57¾ B, Juli 56½ G, 57 B, Aug. 57 bez., 56¾ G, 57 B, Sept. 56¾ G, 57 B, Okt. 56½ G, 57 B, Nov. 56½ G, 56¾ B, Dez. 56½ G, 57 B, Jan. 56¼ G, 56¾ B, Febr. 56½ bez., 56½ G, 56¾ B, März 56¼ G, 46¾ B, April 56½ G, 56¾ B, Mai 56½ G, 56¾ B. Tendenz befestigt.

Hamburger Warenmarkt.

Hamburg, 23. Juni. (Deutscher Kursfunk).

Auslandszucker: Ruhig bei behaupteten Preisen. Tschechische Kristalle Feinkorn prompte Ware 16.7,50 bis 16.8,25 sh, dito per Juli 16.6,75 bis 16.7,50, dito per August 16.7,50 sh.

Kaffee: Der Terminmarkt eröffnete lustlos und zirka ¼ Pfennig im Preise niedriger. Verstimmend wirkten die Offerten aus Brasilien ohne Geschmacksbeschreibung. Das Inland kauft weiter gute weiche Santos um 80 Pfennig herum. Die Nachfrage des Auslandes ist nur mäßig. Die Locopreise liegen unverändert. Spezial 0.91—1.10, Extra Prime 0.85—0.92, Prime 0.81—0.85, Santos Superior 0.78—0.81, Goods 0.73—0.78, Regulars 0.69—0.73 Rio Kaffee 0.60—0.65, Viktoria Kaffee 0.60—0.65, Sul de Minas 0.70—0.75, gewaschener Centralamerik. Kaffee: Salvador 1.10—1.35, Guatemala 1.15—1.55, Costarica 1.30—1.95, Maragogype 1.90—2.10.

Schmalz: Stetig. Amerik. Steamlard 31 Dollar, Trans. Purelard in Tierces div. Standmarken 31.75 bis 32,25 Dollar. In Firkins je 50 Kg. netto ¼ Dollar teurer, in Kisten je 25 Kg. netto ⅜ Dollar teurer. Hamburger Schmalz in Dritteltonnen Marke Kreuz 37¼ Dollar.

Reis: Ruhig, Preise unverändert. Burmareis loco 15.3.50 sh, dito per Juli 15.4.50, Valencia 000 loco 19.6 sh, Siam 000 loco 20.9, Bruchreis A I loco 14.3, dito per Juli 14, Patnareis 000 loco 29, Moulmein 000 loco 20, dito per Juli 20, Bassin loco 16 bis 17.6, Fancy Bluerose 12 Dollar cif Screenings fag bis chois 6.50 bis 7. Dollar cif.

Kakao: Das Geschäft bleibt weiter belebt. Gefragt sind gute Accras, die zu 75 sh Abnehmer finden. Accra per Juni/Juli 71 gehandelt. Plantation Trinidad findet mehr Interesse schwimmend mit 79 bezahlt. Superior Bahia per Juli/September 76 angeboten; zu 75.6 sind Käufer im Markte.

Chemikalien: Preise und Maeztlage unverändert.

Baumwolle: Ruhig. Amerik. Universal Standard Middling loco 13,25 Cents per englisches Pfund.

Hülsenfrüchte: Die Preise sind allgemein unverändert. Etwas mehr gefragt sind grüne Erbsen und weiße Speisebohnen. Für Viktoriaerbsen hat die Nachfrage ehre nachgelassen. Viktoriaerbsen 63—73, grüne Erbsen 46—55, grüne Erbsen handblesen 63—67, kleine Erbsen 43—46, Futtererbsen 26—28, Tellerlinsen 72—80, mittlere Linsen 50—58, kleinere Linsen 32—44, weiße Speisebohnen 41—63. Die Preise gelten in Reichsmark per 100 Kilogramm.

Gewürze: Pfeffer liegt fest, die Preise blieben aber unverändert; nur Camehl zog um zirka 20 Reichsmark an, da der guten Nachfrage nur geringe Bestände gegenüberstehen. Weißer Muntokpfeffer 445, weißer Singapoer 435, schwarzer Lampong 280, schwarzer Singapore 280, Tellicherry 280, Piment 156. Die Preise verstehen sich in Reichsmark per 100 Kilogramm ab Lager Hamburg Loco.

Nürnberger Hopfenmarkt.

Der Geschäftsverkehr am Nürnberger Hopfenmarkte ist zur Zeit äußerst ruhig. Die wenigen Käufer verhalten sich in der Erwartung weiterer Preissenkungen abwartend und decken nur den notwendigsten Bedarf. Bei 20 Ballen Zufuhr ist in den ersten drei Tagen der laufenden Woche ein Umsatz von nur rund 30 Ballen zu verzeichnen. Dabei kommen in Betracht mittlere Markthopfen von 300—360 RM., und mittlere Württemberger von 320—390 RM., sowie verzollte Steiermärker zu 300 RM. Tendenz sehr ruhig, Preise abfallend.

Amerikanische Getreidenotierungen.

Chicago, 23. Juni. (Funkspruch.) **Schlußkurse.** Weizen: Tendenz flau, 142, 140⅝. Mais: Tendenz flau, 98½, 104. Hafer: Tendenz flau, 47⅜, 47. Roggen: Tendenz flau, 115½, 101⅝. (Alles in Cents je Bushel).

Newyork, 23. Juni. (Funkspruch.) **Weizen Terminschlußkurse.** Weizen Domestic: Tendenz flau, 143⅝, 141½. Weizen Bonded: Tendenz flau, 160⅞, 157⅝.

Hamburg-Mannheimer Versicherungs A.-G., Hamburg. Die GV. dieser zum Mutzenbecher-Konzern gehörenden Gesellschaft genehmigte die Bilanz sowie die mit einem Reingewinn von 886 338 RM. abschließende Gewinn- und Verlustrechnung für 1926 und beschloß die Verteilung einer Dividende von 12 Prozent. Neu in den AR. wurde Direktor Karl **Bassermann (Süddeutsche Diskonto, Mannheim) gewählt.**

Industrie und Handel.

Großherzogliche Majolika-Manufaktur A.-G. in Karlsruhe. Die Gesellschaft (AK. 600 000 RM.), über deren qualifizierte Mehrheit der badische Staat (dem auch die sämtlichen 50 000 RM. Vorzugsaktien gehören) verfügt, hat das Geschäftsjahr 1926 so verlustreich abgeschlossen, daß die Verwaltung sich genötigt sieht, Anzeige gemäß § 240 H.G.B. zu erstatten. Das AK. soll im Verhältnis von 6:1 auf 100 000 RM. zusammengelegt und hernach um 350 000 RM. auf 450 000 RM wieder erhöht werden. Zuvor sollen die bestehenden mehrstimmigen Vorzugsaktien in Stammaktien umgewandelt werden. Ferner wird noch Firmenänderung beantragt.

Kohlen-Kontor Weyhenmeyer & Co. G. m. b. H., Mannheim. Die o. GV. genehmigte den Abschluß, der bekanntlich eine Verzinsung von 6 Prozent für das eingezahlte Kapital und eine Vergütung von 13 Pfg. pro Beteiligung vorsieht.

Typenbau-Industrie G. m. b. H., Baden-Baden. Wegen Zahlungsunfähigkeit und Ueberschuldung ist über das Vermögen der Firma Typenbau-Industrie G. m. b. H. der Konkurs eröffnet worden. Konkursforderungen sind bis zum 29. Juli einzureichen.

c. **5prozentige Holzwertanleihe der Stadt Freiburg i. B. von 1923.** Die nach dem Tilgungsplan per 1. November ds. Js. zur Rückzahlung gelangenden Stücke dieser Anleihe sind freihändig zurückgekauft worden, so daß in diesem Jahre keine Auslosung notwendig ist.

Süddeutsche Kabelwerke. Die Süddeutschen Kabelwerke G. m. b. H., Frankfurt a. M., haben ihre Draht- und Gummifabrik in Mannheim-Industriehafen am 18. Juni stillgelegt. Wie wir von zuständiger Seite erfahren, konnte das Mannheimer Werk seine Betriebskosten bei weitem nicht erzielen. Es habe bereits im abgelaufenen Jahre sehr ungünstig gearbeitet. Infolgedessen schwebe auch seit längerer Zeit schon ein Lohnkonflikt bei dem Unternehmen, da die Gesellschaft eine beträchtliche Reduzierung der Lohn- und Akkordsätze für notwendig hielt. Man fordert die Entlohnung nach dem Metallarbeitertarif, während bisher das Lohnabkommen der gemischt-gewerblichen Betriebe maßgebend war. Dies würde eine Senkung des Lohnes für einen 21jährigen Arbeiter von 73 auf 63 Pfg. bedeuten. Bisher sind sämtliche Lohnverhandlungen mit den Arbeitnehmern ergebnislos verlaufen.

Pfälzische Chamotte- und Tonwerke (Schiffer und Kircher) A.-G., Grünstadt, Rheinpfalz. Einschließlich 7469 Reichsmark ergab das Geschäftsjahr 1926 Roheinnahmen von 1 423 103 Reichsmark (1 624 690). Für Unkosten wurden 1 352 135 Reichsmark (1 558 228) benötigt. Nach Abschreibungen von 61 822 Reichsmark (58 993) verbleibt ein Reingewinn von 9 146 Reichsmark (7469), der wieder vorgetragen werden soll. Im Geschäftsbericht wird ausgeführt, daß der Umsatz sich gegenüber 1925 noch verringert habe und die Verkaufspreise noch weiter zurückgegangen seien. Die großen Anlagen der Gesellschaft seien nur zum Teil ausgenutzt worden. Wenn trotzdem kein schlechteres Ergebnis als 1925 erzielt worden sei, sei dies nur weiteren Rationalisierungsmaßnahmen, sowie dem Ausbau des Verfahrens für Wärmespeicherung zu verdanken. Die Tochtergesellschaften hätten zufriedenstellend gearbeitet. In der Bilanz erfuhren die Anlagen Zugänge von 52 022 Reichsmark. Die Effekten erhöhten sich von 64 310 Reichsmark auf 103 960 Reichsmark, die Vorräte von 605 745 Reichsmark auf 694 982 Reichsmark, die Debitoren von 357 308 Reichsmark auf 505 638 Reichsmark. Auf der Passivseite erscheint erstmalig ein langfristiges Darlehen von 640 000 Reichsmark. Die Kreditoren konnten von 872 187 Rm. auf 556 540 Reichsmark reduziert werden. Mit Beginn des laufenden Jahres habe sich der Beschäftigungsgrad gebessert.

Deutsche Edelsteingesellschaft vorm. Hermann Wild A.-G., Idar an der Nahe. In der o. GV. der zur J.-G. Farbenindustrie gehörenden Gesellschaft wurde der Abschluß für 1926 genehmigt. Durch einen mäßigen Ueberschuß von 1 665 RM. wird der Verlustvortrag aus 1925 von 43 079 RM. auf 41 413 RM., die wiederum vorgetragen werden sollen, ermäßigt. Neu in den AR. gewählt wurde Kaufman Adolf Mayer-Küster, Bad Homburg vor der Höhe. Das Geschäftsjahr 1926 sei durch die französische Inflation und die allgemeine Geldknappheit am deutschen Markte sehr ungünstig beeinflußt worden. Erst in der zweiten Hälfte des Jahres habe eine leichte Besserung eingesetzt, die bis zum Schluß angehalten habe. Die Verkäufe seien äußerst gedrückt gewesen und hätten nur einen geringen Nutzen gelassen. Die Zusammenarbeit mit der Bijouterie-Industrie für Einführung der synthetischen Steine habe sich erfreulich entwickelt. Wegen der Unklarheit in der allgemeinen Weltlage würden sich Voraussagen für das kommende Jahr nicht machen lassen. Zur Zeit schweben internationale Verhandlungen über ein Preiskonvention, deren Abschluß in ungefähr zwei Monaten zu erwarten ist.

R. Wolf AG., Magdeburg-Buckau. Die o. GV. genehmigte die Regularien. Die turnusgemäß ausscheidenden AR-Mitglieder wurden wiedergewählt. Der buchmäßige Ueberschuß von 7453 RM. wird vorgetragen. Von der Verwaltung wurde über die Aussichten des kommenden Geschäftsjahres mitgeteilt, daß eine gewisse Belebung des Geschäftes eingetreten sei. Hierdurch sowie in Verfolg der durchgeführten Rationalisierungsmaßnahmen hoffe man, für das laufende Geschäftsjahr mit einem besseren Ergebnis rechnen zu können. Die Wirtschaftslage bedingte eine Einschränkung und Sparen. Aus diesem Grunde sei auch der Plan erwogen worden, die Kuranstalt in Braunlage zu verkaufen. Die hohen Lasten an Steuern und Dawesabgaben drückten auf die gesamte deutsche Industrie, so daß die Konkurrenzfähigkeit beschränkt würde. Festaufstellen sei aber auf der anderen Seite, daß kein einziger englischer Motorpflug nach Deutschland eingeführt worden sei. Im übrigen sei aber das Auslandsgeschäft außerordentlich schwer. Man bemühe sich, den alten Absatz wieder zu gewinnen.

Habermann u. Guckes — Liebold A.-G. Berlin. Die Generalversammlung der zum Miag-Konzern gehörenden Gesellschaft genehmigte den bekannten Abschluß für 1926. Auf Anregung des Aufsichtsrats-Mitgliedes Lanz-Berlin wurde der ausgewiesene Gewinn von 226 331 Reichsmark in der Bilanz durch einen Passivposten in gleicher Höhe als Rückstellung für die Wittener Angelegenheit ausgeglichen. Man sei gezwungen, einen größeren Zahlungsrückstand im Klagewege gegen das Gußstahlwerk Witten zu verfolgen, so daß angesichts der zur Zeit noch ungeklärten Sachlage im Interesse der Vorsicht und zwecks Vermeidung von Rückschlägen für geboten erachtet wird, von einer Gewinnverteilung abzusehen (i. V. 8 Prozent Dividende). Es handelt sich, wie u. a. in einem längeren Exposé ausgeführt wurde, um eine Restforderung von rund 360 000 Reichsmark gegen das Gußstahlwerk Witten aus einem der Firma B. Wiebold u. Co. in Holzminden Anfang 1922 erteilten Auftrag zur Erbauung eines Wasserkraftwerkes an der Ruhr am Hohenstein b. Witten. Obwohl die von der Gesellschaft im Jahre 1926 eingereichte Schlußabrechnung von dem maßgebenden Baudirektor des Gußstahlwerks Witten mit Ausnahme eines vielleicht strittigen Postens von 26 000 Reichsmark anerkannt und zur Zahlung angewiesen wurden, verweigerte das Gußstahlwerk Witten die Zahlung, während es sich gleichzeitig in einem Schiedsgerichtsprozeß mit der Firma A. Bredt u. Co. A.-G., Walzwerk in Witten, auf deren Grund und Boden das Wasserwerk errichtet wurde, und die zu den Baukosten vertraglich beizutragen hatte, auf den Standpunkt stelle, daß die Forderung der Habermann u. Guckes-Liebold A.-G. völlig zu Recht bestehe und mit dieser Behauptung ein gegen die Firma A. Bredt u. Co. obsiegendes Urteil erstritt. Die Habermann u. Guckes rechnet nach allerdings zeitraubender Beweisaufnahme mit Bestimmtheit mit einem völligen Gewinn dieses Prozesses. Da jedoch Sachverständigen-Gutachten noch nicht vorliegen, hält man es für besser, dem erwähnten Aktionärantrag zu entsprechen und den nach der ursprünglichen Vorlage ausgewiesenen Gewinn des Jahres 1926 auf ein „Rückstellungskonto für zweifelhafte Forderungen" zu verbuchen, der nach Ausgang des Prozesses den späteren Geschäftsjahren zugute kommen werde. Aus dem Aufsichtsrat sind ausgeschieden die Herren Bankier Dr. L. Ahlmann-Kiel, Justizrat A. Stobbe-Kiel und aus dem Vorstand Dir. Steppes. Ferner schieden aus dem Aufsichtsrat in der Hauptversammlung aus: Kommerzienrat Bergwerksdirektor R. Brandi-Dortmund und Dir. Rudolf Fischer-Frankfurt a. M.

Accumulatoren-Fabrik A.-G., Berlin-Hagen i. W. Die o. GV. genehmigte die mit einem Reingewinn in Höhe von 1 991 510 RM. abschließende Jahresrechnung und beschloß die Verteilung einer Dividende von 8 Prozent auf das AK. von 20 Mill. RM. 311 510 RM. werden vorgetragen. Die ausscheidenden AR.-Mitglieder wurden wiedergewählt. Ueber das laufende Geschäftsjahr wurde mitgeteilt: Die Geschäftslage in den ersten Monaten des neuen Jahres habe sich besser angelassen als in der gleichen Zeit des Vorjahres, jedoch sei sie noch hinter den Ergebnissen der Zeit von 1925 zurückgeblieben. Die Gesellschaft hofft, mit einem ähnlichen Ergebnis wie für das abgelaufene Jahr abschließen zu können.

Banken und Geldwesen.

Einzelhandelsbank Baden A.-G. In der am 14. ds. Mts. stattgefundenen Generalversammlung der Einzelhandelsbank Baden A.-G. wurden die Regularien einstimmig genehmigt und die Verteilung einer Dividende von 6 Prozent — wie in den Vorjahren — beschlossen.

c. **Gründung einer Gewerbebank in Ludwigshafen mit englischem Kapital.** In einer Versammlung von Interessenten unter Leitung des Direktors Glaß (früher Saarbank, Filiale Ludwigshafen), wurde die Gewerbebank Ludwigshafen auf genossenschaftlicher Grundlage gegründet. Es werden Anteile von je 250 Reichsmark zahlbar innerhalb eines Jahres, ausgegeben, womit die Mitgliedschaft erworben wird. Mit der Bank ist auch eine Sparkasse verbunden. Die Aemter sollen vorerst ehrenamtlich geführt werden. Nach Mitteilung des Direktors Glaß ist eine englische Bank bereit, Gelder für größere Kredite bereitzustellen. Den Namen der englischen Geldgeberin nannte er aber nicht.

Herabsetzung der belgischen Diskontrate. Wie uns aus Brüssel gedrahtet wird, hat die belgische Nationalbank den Diskontsatz von 5½ Prozent auf 5 Prozent herabgesetzt. Der Lombardzinsfuß hat ebenfalls eine Ermäßigung um ½ Prozent erfahren.

Schweizer Wirtschaftsbrief.

Die Lage der Basler Industrie. — Schweizerischer Außenhandel. Die französisch-schweizerischen Handelsvertragsverhandlungen. Deutsche Industrie auf schweizerischen Ausstellungen.

Ph. T. **Basel,** 21. Juni.

Der soeben erschienene Bericht der Basler Handelskammer entwirft ein recht trübes Bild von der Lage der Basler Industrie, speziell von den drei Hauptindustrien, der Seiden-, der chemischen und der Metallindustrie, wie er seit Jahren nicht gegeben wurde. Speziell die Basler Seidenindustrie befindet sich in einer recht trostlosen Lage; man hatte geglaubt, der Tiefstand der Seidenindustrie sei überwunden, aber diese Annahme war trügerisch, denn der Geschäftsgang ist nicht nur nicht stabil geblieben, sondern hat sich weiter vermindert. Der englische Markt, der bisher immer noch der Hauptabnehmer war, hat infolge verschiedener Umstände vollständig versagt. Aber auch die übrigen Länder zeigten eine sehr starke Zurückhaltung. Im Jahre 1928 betrug der Wert der ausgeführten Waren noch Fr. 52 176 191; sie ist im Jahre 1926 auf Fr. 24 605 600 zurückgegangen. Von einer rentablen Produktion kann unter solchen Umständen keine Rede sein. Ganz besonders wird darauf verwiesen, daß die Kunstseide der Naturseide eine ganz gefährliche Konkurrenz macht; das Publikum verlangt immer mher nur billige Bänder ohne Rücksicht auf die Qualität. Die Seidenbandfabrikanten kündigen weitere Betriebseinschränkungen an, nachdem berits die Hausindustrie völlig eingestellt worden ist. Man wird für den Export das Schwergewicht der Fabrikation mehr auf die ausländischen Filialen, ganz besonders diejenigen im nahen Elsaß und der badischen Nachbarschaft legen müssen und die auf schweizerischem Gebiet liegenden Fabriken teils still legen, teils nur mit eingeschränkter Arbeitszeit arbeiten lassen.

Wenn sich die chemische Industrie noch halten konnte, so hat sie dies nicht den Maßnahmen allerhand schikanöser Art seitens des Auslandes zu danken, sondern weil ihr die Verbesserungen der Produktionsbedingungen sehr zu statten gekommen sind. Auch im verflossenen Jahre hatte sie wieder unter großen Erschwerungen des Exportes zu leiden, denn die alten Einfuhrerschwerungen in den verschiedenen Ländern sind bestehen geblieben und neu dazu gekommen ist ein Einfuhrverbot von Spanien für Anilinfarben. Die Ausfuhr ist der Quantität nach erheblich größer, aber dem entspricht nicht der zahlenmäßige Warenwert, weil die Preise ganz erheblich reduziert werden mußten, denn die ausländische Konkurrenz, besonders aber die amerikanische, macht der schweizerischen chemischen Industrie den Konkurrenzkampf recht schwer.

Ein ganz schweres Jahr war das Jahr 1926 für die schweizerische Maschinenindustrie; wenn auch einige Etablissements noch gut beschäftigt waren, so war doch der Hauptteil der Industrien nur ungenügend beschäftigt und mußte entweder Personalverringerungen oder Einschränkungen der Arbeitszeit vornehmen. Die Zahl der Betriebe hat im Berichtsjahr zwar um 13 zugenommen, aber die Zahl der Arbeiter ist um 2000 vermindert. Der Export hat im vorigen Jahre um 18 Millionen abgenommen. Der Wert der fertigen Produkte hat denjenigen der Rohstoffe diesmal ganz erheblich überstiegen, was in den letzten vierzig Jahren nur zweimal vorgekommen ist. Um dem zukünftigen Konkurrenzkampfe gewachsen zu sein, muß auch hier nach Möglichkeit nach einer Rationalisierung gesucht werden. Wie sich die Lage der Metallindustrie noch weiter gestalten kann, das läßt sich jetzt noch nicht sagen, weil man noch nicht weiß, wie sich die neuen Handelsverträge gestalten werden, die gegenwärtig in der Unterhandlung stehen; vor allem handelt es sich um den strittigen französisch-schweizerischen Handelsvertrag, der namentlich für die schweizerische Maschinenindustrie von großer Bedeutung werden kann. Das Erfreuliche, was die Maschinenindustrie von dem verflossenen Jahre berichten könne, sei die Tatsache, daß sie von Lohnkämpfen schwerer Art verschont geblieben ist. Die Elektrizitätsindustrie konnte freilich während des verflossenen Jahres noch voller Beschäftigung erfreuen, freilich bei recht gedrückten Verkaufspreisen. Deutschland hat sich in dieser Branche bereits als lebhafter Konkurrent gezeigt, was sich bereits in den neuesten Absatzziffern zeigt. Die Lohn- und Arbeitsverhältnisse haben gegenüber dem letzten Jahre keine wesentlichen Veränderungen erfahren. Zu den unbefriedigenden Preisen, die bereits auf dem Weltmarkt bestehen, kommen noch die Schreckensrufe nach weiteren Zollerhöhungen. Frankreich will in seinem neuen Zollvertrag Zollerhöhungen von 30—40 Prozent auf die Erzeugnisse der elektrischen Maschinenindustrie legen. Trotz der trüben Aussichten im Export hofft man auf eine sichtliche Besserung der Konjunktur im Inlande.

Ganz schlimm steht es mit der schweizerischen Tabakindustrie; der einheimische Konsum ist infolge der schlechten Wirtschaftslage um fast ein Drittel zurückgegangen, denn es hat sich gezeigt, daß gerade beim Rauchen am ehesten gespart wird. Von einem Export nach dem Ausland ist schon lange keine Rede mehr, denn die Zölle sind derart, daß ein Export nach dem Ausland so gut wie ausgeschlossen ist. Aber trotzdem soll nun auch in der Schweiz der Tabak als Steuerobjekt bluten. Eine weitere Belastung des Tabakes könnte der ganzen Tabakindustrie den Todesstoß geben.

Besser daran ist die Brauindustrie; sie hatte einen gesamten Absatz in der Schweiz von 2 034 078 Hektoliter, wovon auf die Brauereien von Basel und Umgebung allein der vierte Teil fällt. Während und nach dem Kriege hat das Bier wirksamen Schutz vor der ausländischen Konkurrenz durch beträchtliche Erhöhung der Zölle erfahren und damit ist ihr wenigstens der einheimische Markt gesichert geblieben. Aber gleichwohl bleibt der Jahresumsatz noch immer 30 Prozent hinter dem normalen Absatz in der Vorkriegszeit zurück.

Die soeben veröffentlichte Statistik der schweizerischen Zollverwaltung über Ein- und Ausfuhr verzeichnet eine recht namhafte Besserung in der Ausfuhr gegenüber dem Vormonate; ganz besonders hat die Ausfuhr nach Deutschland wieder eine erfreuliche Steigerung erfahren, während die Ausfuhr nach Frankreich noch immer gering geblieben ist. Die französisch-schweizerischen Zollverhandlungen sind neuerdings wieder ins Stocken geraten; die Verhandlungen in Paris sind abgebrochen worden und die schweizerischen Unterhändler sind nach Bern zurückgekehrt, um neue Instruktionen zu holen. Aus privaten Aeußerungen der Unterhändler ist zu entnehmen, daß die Aussichten keine sehr günstigen sind, denn Frankreich beharrt auf seinen hohen Ansätzen und will der schweizerischen Industrie keinerlei Konzessionen machen. Man müsse sich jetzt schon auf einen langwierigen Zollkrieg rüsten.

Zum erstenmal haben wir auf der Fachausstellung für das schweizerische Gastwirtsgewerbe deutsche Industrieerzeugnisse sehen können. Zwar haben deutsche Firmen voriges Jahr in Basel ausgestellt gehabt, aber die Basler Ausstellung war eine internationale Ausstellung. Gegenwärtig findet in Zürich die dritte Fachausstellung für das Gastwirtsgewerbe statt, auf welcher Erzeugnisse der deutschen Industrie mit denjenigen der Schweiz und anderer Länder in Wettkampf tritt. Speziell in Küchenmaschinen, in Oefen und Herden dominiert das deutsche Erzeugnis, vor allem die Erzeugnisse der Firma Junker u. Ruh in Karlsruhe, welche durch den schweizerischen Vertreter der Firma repräsentiert sind. Ferner sehen wir deutsche Erzeugnisse in Präzisionswagen für die Küche und den Haushalt; ganz besonders fallen aber die Kruppschen Registrierkassen auf, die gegenüber ihren älteren Konkurrenten eine Reihe unschätzbarer Vorzüge aufweisen. Stark vertreten ist deutsches Erzeugnis auch in der Abteilung: Musikapparate; wir sehen da die bekannten Hupfeld-Orchestrions, elektrische und gewöhnliche Klaviere; äußerst stark vertreten ist Deutschland speziell in den Sprechapparaten; nicht minder auch in elektrischen Heiz- und Kochapparaten bieten sie dem einheimischen Produkt das Gleichgewicht, wobei wir namentlich die vielen Systeme der Staubsauger nicht vergessen wollen. Auf unsere Nachfrage konnten wir erfahren, daß sich die deutschen Erzeugnisse auf der schweizerischen Ausstellung in Zürich einer recht lebhaften Nachfrage erfreuen. Nachdem der Ausweis der Zollverwaltung festgestellt hat, daß Deutschland wieder an die erste Stelle der Abnehmer schweizerischer Erzeugnisse gerückt ist, ist es doppelt erfreulich, daß auch deutsche Industrieerzeugnisse sich wieder lebhafter Nachfrage in der Schweiz erfreuen.

Wirtschaftliche Rundschau.

Teilzusammenschlüsse in der Uhrenindustrie? Während der Gesamtheit die gesamte deutsche Uhrenindustrie unter einen Hut zu bringen, bekanntlich auf so große Schwierigkeiten gestoßen ist, daß man das Projekt wieder aufgegeben hat, finden zwischen den einzelnen Firmen Besprechungen statt, die auf eine engere Zusammenarbeit hinauslaufen. So wird berichtet, daß zwischen der Gebrüder Junghans A.-G., Schramberg, und der Bremischen Freiburger Uhrenfabriken A.-G. Freiburg i. Schl. und der Hamburger Amerikanischen Uhrenfabriken A.-G. Schramberg, Verhandlungen zwecks engeren Zusammenschlusses geführt werden.

Neuer Grundpreis für Kupferblechfabrikate. Der Entwicklung des Reichskupfermarktes entsprechend hat die Verkaufsstelle des Kupferblechsyndikats Kassel den Grundpreis für Kupferblechfabrikate mit Wirkung vom 22. Juni auf 170 festgesetzt.

Die Motorfahrzeuge der Welt. Eine Uebersicht des amerikanischen Handelsdepartements weist aus, daß zu Beginn des Jahres 1927: 27 650 267 Passagier-Automobile auf der ganzen Welt in Betrieb waren, was gegenüber dem Vorjahr eine Steigerung um 3 176 698 bedeutet. Die Vereinigten Staaten sind an der Gesamtziffer mit 80 Prozent beteiligt.

Die Entwickelung der Kupfer-Weltproduktion. Das Statistische Büro des Völkerbundes veröffentlicht eine Zusammenstellung über die Entwicklung der Kupfer-Weltproduktion in den Jahren 1913 bis 1925. Darnach hat die Gesamterzeugung eine Zunahme von 1 029 800 Tonnen im Jahre 1913 auf 1 376 900 Tonnen im Jahre 1924 und 1 442 600 Tonnen im Jahre 1925 erfahren. Die Steigerung ist in erster Linie auf die erhöhte Produktion in Nord- und Südamerika und Afrika zurückzuführen, während die europäische Produktion einen verhältnismäßig starken Rückgang aufweist. Die Kupferproduktion in Nordamerika und Kanada stieg von 638 700 Tonnen im Jahre 1913 auf 850 500 Tonnen im Jahre 1925, die südamerikanische in noch stärkerem Ausmaße von 51 700 Tonnen und die afrikanische von 8300 Tonnen auf 91 900 Tonnen. In der europäischen Kupfererzeugung, die von 192 900 Tonnen auf 119 000 Tonnen sank, nahm Deutschland im Jahre 1925 mit 89 100 Tonnen gegen 41 500 Tonnen im Jahre 1913 an erster Stelle, während im Jahre 1913 England diesen Platz innehatte. Die englische Kupferproduktion ist von 52 200 Tonnen auf 21 800 Tonnen, die russische von 34 300 Tonnen auf 6600 Tonnen und die französische von 12 000 Tonnen auf 3000 Tonnen; die belgische dagegen ist von 1300 Tonnen auf 10 000 Tonnen

Danksagung.

Für die vielen Beweise aufrichtiger, warmer Anteilnahme beim Heimgang unseres lieben Vaters, Bruders, Schwagers und Onkels

Julius Sandrock

sprechen wir auf diesem Wege unsern herzlichsten Dank aus. B1313

Die trauernden Hinterbliebenen.

KARLSRUHE, den 23. Juni 1927.

DANKSAGUNG.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme an dem herben Verluste meines unvergeßlichen Mannes, sowie für die vielen Kranzspenden und Teilnahme beim Leichenbegräbnis besten Dank.

Ganz besonders aber für die lieben Besuche, sowie für die trostreichen Worte der Herren Geistlichen, für die aufopfernde Pflege der lieben Schwestern, für die Kranzniederlegung des D.H.V. sage ich meinen aufrichtigen Dank. B1339

Frau Lina Graetz Wwe.

Karlsruhe, 23. Juni 1927.

[...]elitische Gemeinde. [...]synagoge Kronenstr. [...], 24. Juni: Sabbat[...]anfang, 7 Uhr. [...]tag, 25. Juni: Mor[...]gottesdienst, 8.30 U. [...]wahfeier — Neu[...]weihe, Jugendgot[...]dienst, 3 Uhr. Sabbat[...]gang, 9.30 Uhr. [...]tags: Morgengottes[...]dienst, 6.45 Uhr. Abend[...]gottesdienst, 7 Uhr.

Israelitische Religionsgesellschaft. [...], 24. Juni, 7.30: Sabbat-Anfang. [...]tag, 25. Juni, 7.30: Morgengottesdienst; 9: [...]; 3.30: Schüler[...]gottesdienst; 5: Nach[...]mittagsgottesdst.; 9.35: Sabbat-Ausgang. Werktagen: 6.15 Uhr: Morgengottesdst.; 7.30: Nachmittagsgottesdienst.

[...]errichten für d. Platz Karlsruhe u. Umgebung [...] günst. Bedingungen Niederlage in

Speise- und Vieh-Salz

Angebote hierfür geeig[...], solventer Firmen, [...] auf eigene feste Rech[...] kaufen u. möglichst [...]werk besitzen, erbeten [...] Nr. 3063a an die Badische Presse.

In allen einschlägigen Geschäften erhältlich.

Frühzeitiges [Gre]is-Aussehen [...] grauer Haare [...]den Sie sofort mit der bewährten

„Julco"-Haarfarbe

[...] schöne Farbentöne. Bequem zum Selbst-Färben. [Z]entral-Apotheke am Marktplatz [...]-Apoth., Kaiserstr [Apo]theken u. Drogerien

[G]roßkampftag gegen [Wa]nzen, Motten, Ratten, [...]äuse, Fliegen etc. [...] das allbewährte [...]dikalmittel **„Perfschin"** [...] Erfolge. Sämtl. Desinfektionsmittel [...]men zum Versand. PERTSCHIN V. g. U. **[O]skar Pertsch** Karlsruhe [...]str. 4 Tel. 4905

Trauerbriefe und Danksagungskarten werden rasch und preiswert angefertigt in der Druckerei Ferd. Thiergarten

Citrovanille Jn Apotheken

Jahrzehnte bewährt. Rasch und mild wirkend. 5 Pulv.-Pckg. Mk. 1.15, 10 Obl.-Pckg. Mk. 1.30 Prospekte kostenfrei. Otto & Co., Frankfurt/Main-Süd

Bevor Sie heiraten,

müssen Sie in Ihrem eigenen Interesse die Ratschläge eines erfahr. Arztes über: „Das Liebes- und Geschlechtsleben des Weibes in gesunden und kranken Tagen" von Dr. med. A. Kühner-Eisenach lesen. Aus diesem, vom streng sittl. Standpunkt aus geschrieb. Werke des bekannt. Autors schöpfen Sie Kenntnisse u. Tatsach., die für jed. Gebild. v. unschätzb. Wert sind. Preis dies. ca. 200 Seiten stark mit viel. Abb. verseh. Werkes Mk. 2.80 fr. Nur zu beziehen von W. A. Schwarzes Verlag, Dresden-N 6113. A923

Lohnbücher

nach dem Muster der Südwestlichen Baugewerksberufsgenossenschaft empfiehlt

Buchdruckerei **Ferd. Thiergarten**

Ein- od. Zweifamilienhaus

mit Einfahrt, Nähe der Post, Amalienstraße, Stefanienstraße etc. bevorzugt, per sofort zu kaufen gesucht. Nur genaue Angaben mit Preis finden Berücksichtigung unter Nr. 14331 an die Bad. Presse.

Ein seit 50 Jahren bestehendes

Manufakturwaren-Geschäft

in aufblühendem Industrieort, Kreis Karlsruhe, zirka 2500 Einw., ohne Konkurrenz, bei zirka 20 Mille Anzahlung zu verkaufen. Angebote unter Nr. 3075a an die Badische Presse erbeten.

Amtliche Anzeigen

Wasserleitungsarbeiten.

Die Gemeinde **Unteröwisheim** vergibt im öffentlichen Wettbewerb die Arbeiten und Lieferungen zur Ausführung ihrer Wasserversorgung bestehend in:

5500 lfdm. Leitungen mit 80—150 mm Durchm.
3000 lfdm. Hauszuleitungen mit 40 mm Durchmesser einschließl. Hydranten, Schiebern usw.

Angebote, wofür Vordrucke gegen Voreinsendung von 2 RM. beim Kulturbauamt Heidelberg, Treitschkestraße 6, erhältlich sind, sind verschlossen und mit Aufschrift: „Wasserversorgung" bis zum Oeffnungstermin, **Montag, den 4. Juli** ds. Js., vormittags 10 Uhr, beim Bürgermeisteramt Unteröwisheim einzureichen. Pläne und Bedingungen liegen auf beim (3029a)

Bad. Kulturbauamt Heidelberg.

Strümpfe

in vielen Qualitäten u. reich. Farbsortiment zu äußersten Preisen bei **C. W. Keller** Ludwigsplatz 14325

Tiermarkt

Pony zu verkaufen, fromm und gut im Zug, bei: (16168) Glaner, Kriegsstraße 66, Ecke Kronenstr. (Laden).

Zu verkaufen

Nur noch einige Tage. **Aufsatzmöbel, Diwan,** Chaiselongue, Bett, Bilder, Tische, Stühle, weg. Räum. zu jed. annehmb. Preis abzugeb. (B1355) Lammstr. 6. im Hof.

2 Chaiselongues à 32 ℳ, Plüschdiwan 33 ℳ, Diwan-Umbau a. m. Spiegel, 2 gl. Betten, hochh. m. Rost. (B1334) Meinzer, Sedanstraße 1.

2 eichene Betten pol., mit Rost billig zu verkauf. Zu erfr. Markgrafenstr. 17, Laden. (B1310)

Java Kapok erste Qualität, gegen Kasse preiswert abzugeb. Günstige Einkaufsmöglichkeit für Tapeziere. Angebote unt. Nr. 14359 an die Badische Presse.

Waschkessel m. Feuerr., von 20 ℳ an. Sommerstraße 30. (B1276)

Ein elektr. Lüster, ein Eisschrank, einige Kleidungsstücke zu verkf. Näheres Vorholzstr. 21, 1. Stock. (B1308)

Ia. Fliegenfänger 10 Stück 35 Pfg. (B925) Leopoldstr. 11 (Laden).

Gebrauchte **Flügel, Pianos, Tafel-Klaviere, Orchestrions** Musikhaus **Pfeitscher** Achern (Baden)

Verschiedene **Sprechapparate** m. Platten spottbillig abzugeben, auch Teilzahlg. **Schill,** Amalienstraße 23, Ecke Waldstraße. (14319)

Gut erhaltener, fahrbereiter **Benz-Lastwagen** 3½—4 Tonnen, zu verkaufen. Näheres: Telefon Nr. 5575. (3064a)

Gelegenheitskauf! Eine erstklassige **Rennmaschine** mit Leichtmetallnaben, einer der leichtesten Maschinen, die es zur Zeit gibt, preiswert abzugeb. Angebote unt. Nr. 14099 an die Badische Presse.

Peka-Seitenwagen f. 100 ℳ zu verkf. (16186) Schützenstraße 59.

Motorrad Ia. amerik. Masch., fehlerfrei, zu verkf. Ang. u. N8538 an die Bad. Pr.

Ia Markenräder mit Ia Bereifung, von 120.- an, bar, mit 1—3 Jahr schriftl. Garantie auch Teilzahlung. **SCHILL, Amalienstr. 23** Ecke Waldstr. 14321

Fahrrad (Gritzner), gut erh., abzugeben, 80 ℳ. Douglasstraße 11. (B1316)

Herr.- u. Damenrad, w. neu, 40 u. 65 ℳ zu verkf. Werner, Schützenstr 55, II. (16178)

Damenrad gebr., sehr billig abzug. A. Böttcher, Adlerstr. 40. (B1340)

Kinderwagen lila mit Gold, Riemenfed., z. Liegen u. Sitzen, 30 ℳ, zu verkf., fast neu. Schneider, Kaiserstr. 17, 4. Stock. (B1337)

Klappsportwag. m. Dach u. Kinderklappstuhl z. vkf. Lachnerstr. 18, p. r. (16188)

Große Gelegenheits-Verkäufe!

Schuhwaren Herrenanzüge gute Qualitäten und 16136 enorm billig:

Damen-Halbschuhe darunter erste Markenschuhe 4.75 6.75 7.75 9.75 10.75

Herren Schuhe 6.75 7.75 8.75 9.75

Herren-Anzüge zu 14.50 18.50 22.50 26.- 29.- 32.- 36.- 38.- 42.- 48.- 55.-

Ganz besonders billiger Posten **Manchester-Anzüge** eingetroffen

Herren-Hosen 2.75 3.75 4.75 5.75 7.50

Ankauf von Konkurslag. u. ganz. Lagerbestände **D. Turner & Co.** Herrenstr. 11 II, Seitenb. im Gebäude der Palast-Lichtspiele. Vorddat. Beamtenschecks werden in Zahlung genommen. Samstags geschlossen.

Fein. Hochzeitsanzug, a. prima Stoff, Maßarb. 45 ℳ, schwarz. Cutaway m. Weste, Maßarb. 12 ℳ, schlanke Figur. (B1336) Herrenstr. 20, 2. Stock.

Schlafzimmer, eiche bestehend aus **2 Bettstellen, 2 Gurtenröste, 2 Nachttische** mit weißem Marmor, **1 Waschkommode** mit weiß. Marmor u. Spiegel, ein 3 türig. **Spiegelschrank,** 160 cm, **2 Stühle, 1 Handtuchhalter Mk. 625.–** B1208 **Möbelhaus M. Kahn,** KARLSRUHE i. B. **Waldstr. 22.** neben Colosseum. Gegr. 1875. (Teilzahlg.)

Auto „Selve" 8/32

elektr. Licht, Anlasser, Boschhorn, 4-Sitzer, in bestem Zustand, Baujahr 1925, preiswert aus Privathand zu verkaufen. Angebote unter Nr. E8555 an die Badische Presse.

Offene Stellen

Männlich

Suche per 1. Juli tücht., **jungen Mann** oder Fräulein aus der Eisenwaren- und Haus- u. Küchengeräte-Branche, perfekt in Buchhaltung, Korrespondenz und Maschinenschreiben für Engrosgeschäft. Angebote u. Nr. 3018a an die Bad. Presse erbeten.

Sichere Existenz sofortig. Verdienst sichert sich durch die Alleinvertretung eines gewinnbringenden Artikels. Zuschriften u. Nr. G8407 an die Badische Presse.

Reisende für Privatkundschaft zum Vertrieb künstlerisch gemalter Tischdecken, Vorhänge usw. Indanthrenfarbig, koch-, licht- und waschecht, mögen ihre Adresse aufgeben u. Nr. L8411 an die Badische Presse.

Provisions-Vertretung für neuen Gebrauchs-Artikel für alle Plätze Mittelbadens zu vergeben. Fritz Fischer, Kaiserstr. Nr. 128. Tel. 1072 (16144)

Heimarbeit vergibt B. Holtier, Breslau Ob.

Gipser ges. Hoh. Stundenlohn. **Karl Stober,** Gipsermeister, Karlsruhe, Luisenstr. 8. Tel. 6456.

Steinhauer gegen hohen Lohn von Kunststeinfabrik sofort gesucht. Angebote unter Nr. 16146 an die Badische Presse.

Junger, gewandter **Hausdiener** sofort gesucht. (14353) **Salamander-Schuhgesellschaft, Karlsruhe.**

Lehrling-Gesuch. Ehrlicher Junge, Sohn achtbarer Eltern, welcher Lust hat, das Friseurhandwerk zu erlernen, kann sofort eintreten. Zuschriften unt. Nr. K8535 an die Badische Presse.

Weiblich

Gymnastin mögl. diplom. Ausgleich und Atemgymnastik für Juli/August—Schweiz gesucht. Bild-Off. u. F. B. 4046 an Rudolf Mosse, Baden-Baden. (A1777)

Tücht. Friseuse und tüchtiger **Herrenfriseur** der sich im Damenfach ausbilden möchte, sofort oder später gesucht. Angebote unter Nr. B8462 an die Badische Presse.

Ia. Friseuse sofort gesucht. (B1326) Gerhard Peters, 72 Karlstraße 72.

Gesucht p. 1. Juli zur Pflege und Erziehung eines 4jährigen Jungen eine erfahrene **Kinderschwester oder Gärtnerin** mit guten Zeugn., die nähen u. bügeln kann u. etwas leichte Hausarbeit mitübernimmt. Angebote mit Lebenslauf, Gehaltsansprüchen u. Nr. B8527 an die Badische Presse.

Restaurations-Köchin bis 15. Juli für bürgerl. Gasthof gesucht in Karlsruhe. Angebote unt. Nr. 14337 an die Badische Presse.

Fleiß. Mädchen mit gut. Zeugniss. findet angenehme Stelle. Parkstraße 27, II. (B1309)

Wir stellen ein für unser Konstruktionsbüro zu bald. Eintritt:

einen jungen Techniker für Vorrichtungsbau und mit Geschick im Freihandzeichnen,

einen Zeichner zum Detaillieren. Erfahrung oder Interesse für Holzindustrie notwendig. Es kommen nur flotte, gewissenhafte und absolut zuverlässige Herren in Frage.

Nähmaschinenfabrik Karlsruhe vorm. Haid & Neu.

Maschinist (gelernter Maschinenschlosser) für unseren Autosteinklopfer (System Kaelble) für sofort gesucht. Meldung unter Vorlage der Zeugnisse beim Forstamt Kirchzarten bei Freiburg i. Br. (3059a)

Uniformgroßstückschneider für Werkstatt und Heimarbeit sofort gesucht. **Albert Hilbert, G. m. b. H.,** Südd. Bekleidungsindustrie, **Rastatt.**

Zum sofortigen Eintritt gesucht:

1 Kutscher stadtkundig und gewandt im Verkehr mit der Kundschaft.

2 Expedientinnen erfahren und zuverlässig. (3083a) Dampf-Waschanstalt C. Barbusch, Ettlingen.

Perfekte **STENOTYPISTIN** mit guten französ. Sprachkenntnissen von hiesiger Holzhandlung sofort gesucht. Bewerberinnen aus der Holzbranche erhalten den Vorzug. Angeb. mit Zeugnisabschriften und Gehaltsansprüchen unter Nr. 14335 an die Badische Presse.

Zuverl. Putzfrau im Haushalt bewandert, sofort gesucht. Vorzust. v. 8—9 Uhr bei: Maier, Melanchthonstr. 2. (14341

Stellengesuche

Männlich

Junger Mann, 24 J., sucht Stellung in **Hotel** spricht deutsch u. englisch u. etw. span. Ia. Zeugn. Angebote unt. Nr. W8522 an die Badische Presse.

Weiblich

Fräulein, aus achtbar. Familie, 19 Jahre alt, **sucht Wirkungskreis** in Konditorei zur Bedienung u. Mithilfe im Laden od. sonst in einem guten Geschäft. Selbe ist gewissenhaft u. an selbstständiges Arbeiten gewöhnt. Angebote u. Nr. T8491 an die Bad. Pr.

Junge Frau sucht, gestützt auf gute Zeugnisse, Stelle zum **Servieren** auf 1. oder 15. Juli 1927, zuletzt in erstklassigem Kaffee Allgäus gewesen. Angebote u. Nr. O8539 an die Badische Presse.

Vertrauensposten sucht 26j. Kfm. (Bankfachm.), z. Zt. in ungek. Vertrauensst. als Kassierer u. z. Entl. des Chefs tät., weil er sich örtl. veränd. möchte. Unbed. zuverl., [...] Kraft. Ref. u. Zeugn. stehen zur Verfügung. Angeboe unter Nr. 3015a an die Badische Presse.

Die Geschäfts-Verlegung in mein Haus **Kaiserstr. 128** zwischen Moninger u. Waldstr zeige ich hiermit ergebenst an. 16142

Fritz Fischer, Papierhandlung und Ozalid Lichtpauserei. Fernruf 1072.

Bürgerliche Versicherungs-Aktien-Gesellschaft

Zweigniederlassung der Hamburg-Mannheimer Versicherungs-Aktien-Gesellschaft.

Berlin W. 35, Kurfürstenstraße 149.

Im 25. Geschäftsjahr.

Hohes Aktienkapital! Bedeutende Reserven!

Krankenversicherung

zu konkurrenzlosen Bedingungen und Prämien.

Keine Nachschüsse! Keine Leistungskürzungen!

Hohe Gewinnbeteiligung der Versicherten bis zu 83⅓ % der Jahresprämie — 10 Monatsprämien.

Beste Mittelstands-Versicherung

für alle Gewerbetreibende, Kaufleute, Beamte und Angehörige der freien Berufe. A1778

Zielbewußte Vertreter von einwandfreiem Ruf gegen hohe Bezüge stets gesucht.

Mädchen-Gesuch. Fleißiges **Mädchen** wird für Küche u. Hausarbeit bei hohem Lohn auf 1. oder 15. Juli gesucht. (3048a) **Jakob Gietz,** Gasthof z. Erbprinzen, Ettlingen b. Karlsruhe.

Tüchtiges **Mädchen** ehrlich und gute Zeugnisse, per 1. oder 15. Juli gesucht. Vorzustellen von 8—10 u. 1—3 Uhr. 14339 **Fröhlich,** Durlacher-Allee 21.

Junges, sauberes **Mädchen** d. noch nicht gedient hat, sucht tagsüber Beschäftig. in kl. Haushalt od. zu Kindern. Angebote unt. Nr. D8529 an die Badische Presse.

Wohnungstausch

Wohnungstausch. Biete: 5 Zimmer mit Zubehör, Bad, el. Licht, Gas, sonnig, 3. St., in guter Südweststadtlage. Suche: Ebensolche 4 Zimmerwohnung, part. ausgeschlossen. West- oder Südweststadt. Angebote unt. Nr. D8549 an die Badische Presse.

Geboten: 2. Stock gelegene, schöne geräumige und helle 6 Zimmer-Wohnung am alt. Bahnhof — eignet sich vorzüglich ganz oder teilweise für Büroräume. 2 Glasabschlüsse. Parkettboden. Gesucht: 4 Zimmerwohnung, 2. oder 3. Stock gelegen, am liebsten Bahnhofsnähe od. Südweststadt. Angebote unt. Nr. 16170 an die Badische Presse.

Wohnungstausch. 2 Zimmer mit Küche, billige Miete, im Hinterhaus, gegen eine 2 oder 3 Zimmerwohnung i. Vorderhaus. Angebote unt. Nr. 14343 an die Badische Presse.

Zu vermieten

Helmholtzstr. 7, 4. Stock, schöne 3 Zimmerwohn. (große Räume) per 1. Juli oder später zu vermieten. (16176)

2—3 elegant möbl. Zimmer, Küche, Bad, in gut. Hause, ohne vis-à-vis, z. vermieten. (B1217) Gartenstr. 52, 2. Stock.

Zimmer

1—2 groß., sonn. Zimmer leer od. teilw. möbl., m. Küchenben. u. Keller, an 1—2 bess. Damen od. gebild. Ehepaar ohne K. zu verm.: Gartenstr. 56, 4. Stock. (B1319)

Gut möbliertes **Wohn- u. Schlafzim.** an Herrn od. Dame sof. zu verm. Anzuf. 10—4 Uhr. Yorkstr. 37, I. St., links. (B1067)

Zimmer m. Kost an 1 o. 2 sol. Arb. z. vm. Ettlingerstr. 21, p. B1042

1 schönes, großes, gut möbl. Zimmer mit el. Licht, an berufst. Herrn sof. od. 1. Juli zu vermieten. (B1264) Rudolfstr. 28, part. lks.

Zimmer mit Kost an sol. Arbeiter zu vm. Kreuzstr. 16, II. (B1267)

Großes, zweifenstr. gut möbl. Zimmer m. el. L., auf 1. Juli zu vermiet. Scheffelstr. 48, II. B1289

Gut möbl. sep. Zimmer auf 1. Juli zu vermiet. Zähringerstr. 66, 3. St. (B1330)

Waldstr. 71, 3. St., möbliert. Zimmer. 1—2 Bett., el. Licht u. Pens. z. vermiet., auch f. kurze Zeit. (B1323)

Gemütl. Zimmer zu vermiet. Sohn, Waldstr. 14, Hof rechts, 2. St. (B1324)

Möbl. Zimmer sof. zu verm.: Rüppurrerstr. 22, 4. Stock. (B1317)

Groß., frdl. Zimmer mit 1 od. 2 Betten, in gutem Haus, an bessere Leute zu vermiet. Näh. Geranienstr. 26, III., r. (B1320)

Kleine, einfach möblierte Mansarde an einen Arbeiter sogleich zu verm.: Kriegsstr. 17, III. B1312

Möbliertes Zimmer mit elektr. Licht, zu vermieten: Durlacher-Allee Nr. 20, II. (14259)

Leeres Zimmer an 1 Pers. zu vermiet. B1342 Schützenstraße 43.

Möbl. Mansardenzimm. an sol. Frl. auf 1. Juli zu vermieten. (B1341) Südendstr. 43, 4. St., l.

Leeres Mansardenzimmer an alleinsteh. Person (auch zum Möbel einstellen) auf 1. Juli zu vermieten. Rüppurrerstr. 23, 3. Stock, links. (B1329)

Zimmer m. el. Licht zu vermieten. (B1328) Zähringerstr. 15, 1. St., l.

Mansarden-Zimmer unmöbliert, ev. mit Küchenanteil sof. od. 1. Juli zu vermieten. (B1327) Boeckhstr. 40, 4. St., lks.

Mietgesuche

Laden in guter Geschäftslage, per sofort oder später zu mieten gesucht. (12874) **W. Thomas,** Leopoldstraße 1.

Lagerraum 80—100 qm evtl. m. kl. Büro, zentral gelegen, zu mieten gesucht. Angebote an Franz Burger, Karlsruhe, Eisenlohrstr. 49. (B1318)

Lagerraum mit Wasser u. Licht, parterre, etwa 30—40 qm, in Mittel- od. Oststadt gesucht. Angebote u. N. K8457 an die Bad. Pr.

Geschäftsmann mit eig. Geschäft sucht **2 Z.-Wohnung** mit Küche, evtl. Küchenbenützung in Untermiete. Zahle monatl. 50 ℳ. Angebote unter Nr. X8523 an die Badische Presse.

Zimmer

Frl. sucht einf. möbl. **Zimmer** ohne Bettw. u. ohne Bed. Angebote unt. Nr. D8519 an die Badische Presse.

Anst., alleinst. Frl. sucht **einf. leer. Zimm.** in Karlsruhe o. Rüppurr. Angebote unt. Nr. B8525 an die Badische Presse.

Größeres, leeres Zimmer in nur gutem Hause, v. anständ., ält. Fräul., (tagsüber im Beruf) gesucht. Angeb. u. N8517 an die Badische Presse.

Zu mieten gesucht neuzeitliche

4—5 Zimmerwohnung

Schwarzwald-, Schnetzler-, Klose-, Neue Bahnhof-, Südend-, Karlstraße oder Beiertheim, Neubau, sofort oder bis 1. Oktober. Angebote unter Nr. B8552 an die Badische Presse.

Badisches Landestheater

Freitag, 24. Juni 1927
* F 29 (Freitagsmiete)
Th.-Gem. 501—700 und 801—900

Schluck und Jau

von Gerhart Hauptmann
In Szene gesetzt von Felix Baumbach

Jon Rand — Leitgeb
Karl — Kloeble
Malmstein — Hofbauer
Sidselill — Moest
Frau Adeluz — Ermarth
Jau — Herz
Schluck — Müller
Hadit — Albrecht
Haushofmeister — Prüter
Narr — Gemmecke
Pelzhändler — Brand
Mädchen Silber, Merk, Selke, Lautenschläger u. Möderl
Jäger Dahlen u. Graf
Barbier — Weidner
Diener Mehner, Keinath

Anfang 7½ Uhr.
Ende 10 Uhr.
I. Sperrsitz 5. M.

Samstag, 25. Juni: Abschiedsvorstellg. f. Herma Clement: Fräulein Julie. Hierauf: Anatols Hochzeitsmorgen. Sonntag, 26. Juni: Die weiße Dame. Im Konzerthaus: Mein Vetter Eduard.

Pianos
vermietet 1853
H. Maurer
Kaiserstr. 176.

Erstklassige
Pianos
Harmoniums
Sprech-Apparate
empfiehlt die
Harmonium- und Pianofabrik
H. Goll, A.-G.
Freiburg
Filiale Karlsruhe
Waldhornstr. 30, bei der Kaiserstr. — Telef. 6835.
Günstige Monatsraten ohne Anzahlung. 14163
Kataloge kostenlos.

Bündel-Holz
jetzt günstig zum Einlagern
30 Bündel nur M. 4.80
frei Haus
Bucherer
Telef. 392
16078

Wanzen
und alles Ungeziefer vertilgt unter Garantie unauffällig, verschwiegen, mit dem neuesten Gasverfahren. Langj. Desinfektor. (B1211)
H. Nägele
Zirkel Nr. 10, II
Prima Zeugnisse.

Kapitalien

5000 Mark
von Selbstgeber gegen doppelte hypoth. Sicherheit gesucht. Angebote unter Nr. 14361 an die Badische Presse.

4000 Mark
auf 1. Hypothek zu 8—9 Prozent Zins gesucht.
M. Busam,
Herrenstr. 38 (15988)

2000 Mark
von Selbstgeber gegen doppelte Sicherheit gesucht. Angebote unter Nr. 14363 an die Badische Presse.

Gefunden

Hund (Wolf) zugelaufen. Abzuholen gegen Einrückungsgebühr. (B1331)
Gerwigstr. 10, 3. St., l.

Residenz-Lichtspiele Waldstraße

Ab heute:
Der neue große historische Film

(Der Held von 1806)
Ein Heldenschicksal aus Deutschlands 6 Akte - schwerster Zeit - 6 Akte
Regie HANS BEHRENDT
Friedrich Wilhelm III. Kurt Junker (Württ. Landestn.)
Königin Luise . . . Christa Tordy
Louis Ferdinand, Prinz von Preußen . . . Hans Stüwe
u. a. Volk. Soldaten, Freiheitskämpfer

Was die meisten Menschen noch nie sahen
Typ als Erfinder Komödie
Trianon-Wochenschau
Jugendliche haben Zutritt!
16182

Samstag, 25. Juni, abends 8 Uhr in der Evangelischen Stadtkirche
Musikalisch-liturgische Abendfeier
Mitwirkende: 16156
Opern- u. Konzertsängerin Hete Stechert (Sopran), Konzertmeister Paul Trautvetter (Cello) und der Organist der Stadtkirche Hans Vogel (Orgel). Eintritt frei.

Kaffee Bauer
Heute Freitag, 8¼ Uhr abends
Operetten-Abend
der verstärkten Kapelle. 16184
Leitung: Kapellmeister DOLEZEL.

Breisach Freilichtspiele
TELL
Friedr. v. Schiller
jeden Sonntag
neues Rheinstrombad Breisach

Volksschauspiele Kappel am Rhein
Naturbühne bei Lahr.
Vom 19. Juni bis 2. Oktober 1927.
Der Schwanritter vom Rhein
(Lohengrin)
Romantisches Volksstück nach alten Sagen von Margarethe von Gottschall.
Massenszenen, Chöre, Musik, Reigen.
Sonntags 2½ bis 5½ Uhr.
Plätze: 1.50 u. 2.00 M. Vereine im Vorverkauf Ermäßigung. Telephonischer Kartenvorverkauf. Postagentur Kappel a. Rh. Sonntagsfahrkarten nach Orschweier. Ständiger Autoverkehr Orschweier—Kappel—Orschweier. (A1649)

Eichholzmatt Kurhaus Hotel Löwen
Ländl. schöner, alpiner Luftkurort b. Luzern (Schweiz). Bescheid Preise Garage. Illustr. Prospekte verlangen. 350b

Kredit-Genossenschaft nimmt noch neue
Mitglieder auf.
Bayerische Volksstaße, e. G. m. b. H., München, Maderbräustr. 3 (2389a)

Perfekte
Damenschneiderin
sucht noch einige Kundenhäuser, pro Tag 4.50 M. Angebote u. Nr. 38550 an die Badische Presse.

Herren- u. Damenwäsche wird zum Waschen, Bügeln u. Flicken angenommen. Adlerstr. Nr. 40, II., r. (B1311)

Deutsche Turn- u. Sport-Ausstellung 1927
in der Städtischen Ausstellungshalle
vom 25. Juni bis 10. Juli 1927.
Geöffnet von 10 bis 9 Uhr abends.
Eintrittspreise: 50 Pfg. für Erwachsene; 30 Pfg für Schüler u. Kinder.
Jeder Erwachsene erhält ein Geschenk.

Samstag, den 25. Juni 1927:
11 Uhr vormittags: Feierliche Eröffnung durch den Herrn Staatspräsidenten.
D. F. B.-Jugendtag
9 Uhr abends: Filme der Reichsbahn.
Sonntag, den 26. Juni 1927
2 Uhr nachmittags: Oberrhein — Mainkreis-Regatta des Dt. Kanuverbandes im Mittelbecken des Rheinhafens.
2½ Uhr nachm.: Karlsruher Pferderennen auf den Rennwiesen bei Klein-Rüppurr.
D. F. B.-Jugendtag
9 Uhr abends: Lichtbildervortrag: Badische Jugendherbergen.
Montag, den 27. Juni 1927:
7 Uhr abends: Turn- u. sportl. Vorführungen des Polizeisportvereins.
8 Uhr abends: „Loheland Gymnastik" Schülerinnen von Frl. Luise Hilger.
9 Uhr abends: Filme der Turnergilde des D. H. B.

Palast-Lichtspiele
Herrenstraße 11.
Ab heute
Der künstlerische Eichberg-Film

Die Frau mit dem Etwas
Eine interessante Geschichte aus dem Leben einer kapriziösen Frau. In der Hauptrolle LEE PARRY.
Jimmy im Gespensterhaus
Lustspiel in 2 Akten mit Jimmy Aubrey in der Hauptrolle
Ufa-Wochenschau / Segen der Erde
Moderne Tänze.
14345

KAMMER-LICHTSPIELE
Kaiserstr. 168 Tel. 3053 (Haltestelle Hirschstr.
zeigt ab heute
Das seit Jahren größte
Sportliche Ereignis!
Der sensationelle Entscheidungskampf um die
Box-Weltmeisterschaft
Dempsey-Tunney
Vier Millionen Mark in vierzig Minuten
5 Akte
die jede Runde des Kampfes bis zum Siege Tunneys in der 10ten Runde zeigt. Jed. Sportinteressent muss diesen Film gesehen haben.
Hierzu der große amerik. Erfolgsfilm
Fräulein Blaubart
7 Akte mit der reizenden Bebe Daniels, Raimond Griffith u. Robert Fratzer
Ebenso neueste Emelkawoche.
Beginn d. Vorstellung. 4.-, 7 u. 9 Uhr

Versäumen Sie nicht!
Der Wolgaschiffer
11 Akte aus Rußlands schwerer Zeit
mit Gesangseinlagen
des 14371
Offenbacher Wendling-Quartetts.
Nur noch wenige Tage in den
Atlantik-Lichtspielen
Kaiserstr. 5 (Am Durlacher Tor)
Telefon 5448
Beginn der Vorstellungen um 4, ½7 und 9 Uhr

Kleine Anzeigen
haben größten Erfolg in der
„Badischen Presse"

UNION-THEATER
Kaiserstrasse 211
AB HEUTE!
Der Schlager der Saison!
RUDOLPH VALENTINO

Rudolph Valentinos letztes Filmwerk!
Der Film der Liebe, der Romantik u. der Sensationen!
Liebe in seinem Herzen!
Hass in seinen Augen!
Das ist der Sohn des Scheich!
7 Akte unter blauem Himmel Arabiens.
Ausserdem: **Das Schaf im Wolfspelz**
Groteske in 2 Akten.
Boxers Tagewerk
Mit der Filmkamera bei Franz Diener.
Deulig-Wochenschau! 14349

Großer Räumungs-Ausverkauf
wegen Geschäfts-Verlegung!
Herren- u. Knaben-Anzüge, Gabardine-Mäntel Gummi-Mäntel, Streifhosen, Buxkinhosen, Manchester-Hosen, Englischleder-Hosen, Breecheshosen, Blaue Arbeitsanzüge, Sommerjoppen, Lüsterjoppen, Windjacken usw.
trotz der billigen Preise **20% Rabatt**
B. Borgwardt & Co.
Konfektionshaus
K.-Beierfheim, Marie-Alexandrastr. 15
Haltestelle der Straßenbahn 14283

Immobilien

Durlach
Haus m. freiw. 2 Z.-Wohng., Vor- u. gr. Hintergarten, bill. zu verkf. Angebote unt. Nr. H8533 an die Badische Presse.

Werkstatt
zirka 90 qm, Ostst., zu verkf. Angeb. u. D8554 an die Badische Presse.

Im Zentrum der Stadt suche ich ein
6 Zimmerhaus
bei hoher Anz. zu kaufen. Angebote unt. Nr. 14329 an die Bad. Presse erb.

Acker und Bauplatz
Nähe Bahnhof zu verkf. Angebote u. Nr. J8509 an die Badische Presse.

Kaufgesuche

Gebr., pol., gut erhalt. Eßtisch zu kaufen gesucht. Angebote unt. Nr. L8536 an die Badische Presse.

Ein ein- und ein zweitür. Eisschrank, 2 gl. Bettstellen 1×2 m groß, 1 pol. Bettstelle m. Rost, 1—2 lack. große Schränke z. kaufen gesucht. Angeb. m. Preis unt. Nr. F8556 an die Badische Presse.

Handwagen
zu kaufen gesucht. Ang. u. Y8524 an die Bad. Pr.

Motorrad
m. Preis- u. Markenang. zu kauf. ges. Angeb. u. M8537 an die Bad. Pr.

Zu kaufen gesucht f. gute Bezahlg.: Herrenkleider aller Art, auch f. große Figur. Angeb. u. P8540 an die Badische Presse.

Messmer Kaffee
Der Kaffee für Sie
Zu haben in sämtlichen Pfannkuch-Filialen

Autogaragen
aus Wellblech
Fahrradständer, Schuppen jeder Art.
feuersicher, zerlegbar, transportabel
Angebote u. Prospekte kostenlos. A1525
Gebr. Achenbach G. m. b. H.
Eisen- und Wellblechwerke Weidenau/Sieg. Postfach 318
Vertr.: Eduard Mahlmann, Karlsruhe, Draisstr. 9 Tel. 4224

Wenn Sie bei Ihrem Haarbestand
einen Rückgang oder Stillstand im Wachstum bemerken, verwenden Sie zur Verhütung

bei fettigem Haar: Brennesselhaartinktur
kl. Fl. Mk. 1.50, mittl. Fl. Mk. 3.—, gr. Fl. Mk. 5.—,
bei trockenem Haar: Brennesselhaarsaft
kl. Fl. Mk. 2.—, mittl. Fl. Mk. 3.80, gr. Fl. Mk. 7.—, mit Schuppen- und Haarpomade Manisol 30 gr Mk. 1.50, 60 gr Mk. 3.—.
Bei stark schuppig., brüchigem Haar: Kampferschuppenwasser Nr. 7, mit oder ohne Fett, kl. Fl. Mk. 5.—, mittl. Fl. Mk. 8.—. Porto und Packung extra.

Belehrungsschrift über Haarbehandlung kostenlos. (31jährige Tätigkeit.)
Georg Schneider & Sohn 1. württemberg. Haarbehandlungs-Institut **Stuttgart**
Gymnasiumstraße 21a, I. Stock. Fernruf 23512
Mikroskopische Haarprüfung
Beratung, Bedienung und Verkauf in Stuttgart
täglich 10—12 Uhr, 2—6 Uhr. Samstags durchgehend von 9—6 Uhr. Sonntags geschlossen.
Verkauf unserer Haarpflegemittel in Karlsruhe durch Adolf Dürr, Parfümerie und Modewaren, Bahnhofplatz 4.